

# ALLE UNTER EINEM DACH

NEUNUTZUNG DER LANDESBERUFSSCHULE AIGEN- AKTIVE SZENARIEN

DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades eines Diplom- Ingenieurs

Studienrichtung: Architektur

Autor: Elke Atzlinger

Technische Universität Graz Erzherzog- Johann- Universität Fakultät für Architektur

Betreuer: Univ.-Prof.Dipl.-Ing. Architekt Andreas Lichtblau  
Institut für Wohnbau

Mai 2014







Deutsche Fassung:  
Beschluss der Curricula-Kommission für Bachelor-, Master- und Diplomstudien vom 10.11.2008  
Genehmigung des Senates am 1.12.2008

## EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am .....

.....  
(Unterschrift)

Englische Fassung:

## STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

.....  
date

.....  
(signature)









# INHALTSVERZEICHNIS

11-13

## **VORWORT**

Anlass

15-31

## **AIGEN**

Blick in den Ort

33-51

## **CHRONOLOGIE**

Ein geschichtlicher Abriss der LBS

53-61

## **ANALYSE**

Gebäudestruktur  
Perspektiven für die Zukunft

63-69

## **GRUNDGEDANKE**

Ein Netzwerk entwickelt sich

71-113

## **AKTIONISMUS**

Aktive Szenarien

115-155

## **NUTZUNGSSZENARIOEN**

Typologien

157-161

## **ZUSAMMENFASSUNG**

163-185

## **ANHANG**

Planunterlagen  
Literaturverzeichnis



**VORWORT**

**ANLASS**



ANLASS

Als im Rahmen des steirischen Bildungsplanes 2012 bekannt wurde, dass die Gastronomie- und Hotelgewerbeschule Aigen im Ennstal geschlossen wird, erwachte mein Interesse, ein tragfähiges Konzept für eine Neu- und Weiternutzung zu entwickeln.<sup>1</sup>

Diese Arbeit zeigt am Praxisbeispiel der Landesberufsschule, dass mit Hilfe lokaler Bestandsaufnahme, Potentialanalysen und viel tatkräftigem Aktivismus, spannende Nutzungsszenarien entwickelt und bereits teilweise realisiert wurden.

Die Vision von „Alle unter einem Dach“ ist ein Netzwerk zu errichten, konstruiert aus gemeinschaftlichem Arbeiten, Wohnen und Leben.

Dieses Netzwerk entsteht und wächst durch seine Nutzer, deren Fähigkeiten, Funktionen und Bedürfnisse.

---

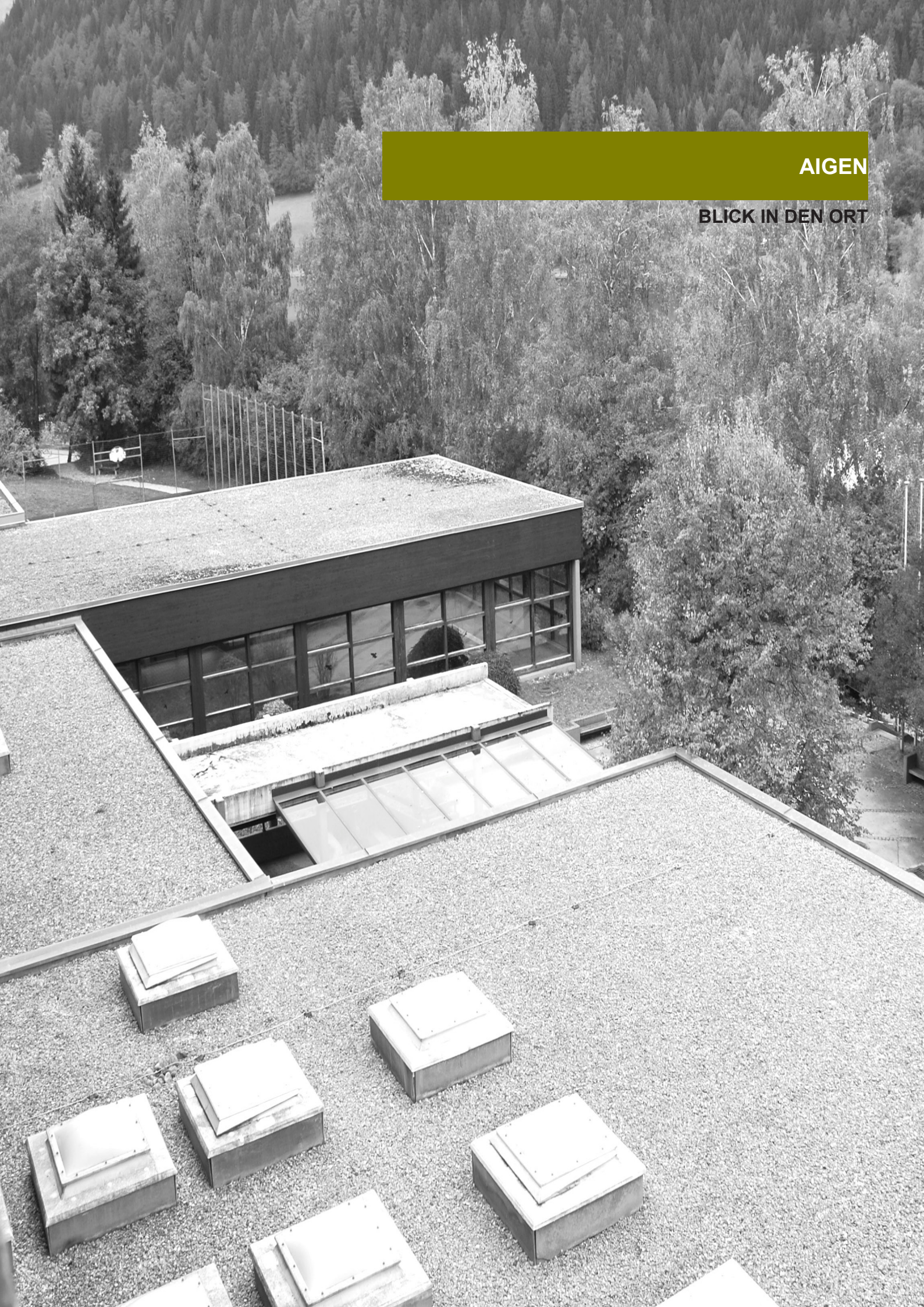
1

Vgl. Land Steiermark- Kommunikation.



**AIGEN**

**BLICK IN DEN ORT**



BLICK IN DEN ORT



Die obersteirische Gemeinde Aigen im Ennstal, südlich der Enns gelegen, erstreckt sich über eine Gesamtfläche von 86,32 Quadratkilometern.

Sie ist Heimat von 2560 Menschen<sup>1</sup>, die hier einen lebenswerten Platz zum Arbeiten, Wohnen und Leben gefunden haben.

Ortsmittelpunkt ist die Florianikirche, von Volker Giencke geplant und jüngste Kirche der Steiermark.<sup>2</sup>

Die Bezirkshauptstadt Liezen befindet sich 10 Kilometer in südwestlicher Richtung.<sup>3</sup>

Aigen ist durch zahlreiche Klein- und Mittelbetriebe geprägt, welche wichtige Arbeitsplätze für die Region schaffen.

Nur wenige Gehminuten vom Ortszentrum entfernt, liegt der Putterersee, einer der wärmsten Seen der Steiermark.

Im Sommer, wie auch im Winter, ein attraktiver Ort seine Zeit zu verbringen.

Das Gemeindegebiet setzt sich aus insgesamt 15 Ortsteilen zusammen:

- Aich
- Aigen im Ennstal
- Aiglern
- Fischern
- Gatschen
- Hohenberg
- Ketten
- Lantschern
- Mitteregg
- Quilk
- Ritzmannsdorf
- Sallaberg
- Schlattham
- Tachenberg
- Vorberg<sup>4</sup>

---

1 Vgl. Statistik Austria - Bevölkerungsstatistik 2013.

2 Vgl. Wikipedia- Statistik.

3 Ebda.

---

4 Vgl. Wikipedia- Statistik.

Eingegrenzt im Nordosten durch den Grimming und das Dachsteinmassiv, nordwestlich durch das Tote Gebirge, liegt die Gemeinde förmlich geschützt in der Tallandschaft.

Die erholsame Ruhe, die beeindruckende Natur, die familienfreundlichen Atmosphäre und die zahlreichen Aktivitätsmöglichkeiten im Sommer wie im Winter, lassen jährlich rund 60 000 Nächtigungen<sup>1</sup> in Aigen zu Buche stehen.

Für Wander-, Radfahr- und Kletterbegeisterte ist die Region um Aigen ein wahres Paradies.

Zahlreiche bestens markierte Wander- und Radwege sowie Klettersteige für Bergtouren nehmen hier ihren Ausgangspunkt.

Neben dem klassischen Badevergnügen, diversen Sportarten wie Surfen, Volleyball, Trampolinspringen, Reiten, StandUp- Paddeln, Ruderbootfahren

und Fischen, bietet der Putterersee seinen Gästen eine wunderschöne Seeterrasse mit idyllischem Blick auf den Hausberg, den Grimming.

Im Winter lockt, bei entsprechend kalten Temperaturen, die Natureislauffläche des Sees.

Zahlreiche Langlaufloipen mit Ausgangspunkt in Aigen und die naheliegenden Skigebiete wie Planneralm, Riesneralm, Dachstein- Tauern und Tauplitz, bieten für jeden Geschmack das Richtige.

Aigen ist eine Gemeinde mit fast schon familiärem Charme, ein Platz der zum Verweilen einlädt.

Eine Gemeinde, die nun am eigenen Leib zu spüren bekommt, wie schnelllebig die Gesellschaft geworden ist.

Doch die scheinbare Idylle beginnt zu zerfallen....

---

1

Vgl. Statistik Austria- Nächtigungszahlen.







## BESCHILDERUNGEN IN DER GEMEINDE





AIGEN- IM HINTERGRUND WEISSENBACHER WÄNDE







**ORTSZENTRUM - ZENTRALER PLATZ**





**PUTTERERSEE**





PUTTERERSEE- BLICK AUF DEN GRIMMING





SPORT AM SEE UND IN DER REGION





CHRONOLOGIE

EIN GESCHICHTLICHER ABRISS DER LBS

Postkasten


AIGEN 31

LBS AIGEN

EIN GESCHICHTLICHER ABRISS



2000 1999 1998 1997 1996 1995 1994 1993 1992 1991 1990 1989 1988 1987 1986 1985 1984 1983 1982 1981 1980 1979 1978 1977 1976 1975 1974 1973 1972 1971 1970 1969 1968 1967 1966 1965 1964 1963 1962 1961 1960 1959 1958 1957 1956 1955 1954 1953 1952 1951 1950 1949 1948 1947 1946 1945 1944 1943 1942 1941 1940 1939 1938 1937 1936 1935 1934 1933 1932 1931 1930 1929 1928 1927 1926 1925 1924 1923 1922 1921 1920 1919 1918 1917 1916 1915 1914 1913 1912 1911 1910 1909 1908 1907 1906 1905 1904 1903 1902 1901 1900 1999 1998 1997 1996 1995 1994 1993 1992 1991 1990 1989 1988 1987 1986 1985 1984 1983 1982 1981 1980 1979 1978 1977 1976 1975 1974 1973 1972 1971 1970 1969 1968 1967 1966 1965 1964 1963 1962 1961 1960 1959 1958 1957 1956 1955 1954 1953 1952 1951 1950 1949 1948 1947 1946 1945 1944 1943 1942 1941 1940 1939 1938 1937 1936 1935 1934 1933 1932 1931 1930 1929 1928 1927 1926 1925 1924 1923 1922 1921 1920 1919 1918 1917 1916 1915 1914 1913 1912 1911 1910 1909 1908 1907 1906 1905 1904 1903 1902 1901 1900



Das Bauvorhaben der Landesberufsschule Aigen startete im Jahre 1971 und war zuerst als Appartementbau mit 70 Ferienwohnungen geplant.<sup>1</sup>

1972 wurde die Bauerlaubnis<sup>2</sup> erteilt und der Rohbau durch die Baufirma Kallinger errichtet. Aufgrund finanzieller Probleme der Baufirma und einem einstweiligen Stopp der Arbeiten am Appartementbau, erwarb das Land Steiermark im Oktober 1974 den Rohbau.<sup>3</sup>

Nach aufwendigen Umplanungen entstand das Konzept eines Lehrhotels für Gastronomie.

Den Ausschlag gab die bereits existente Landesberufsschule in Bad Gleichenberg, welche stark überlastet war.<sup>4</sup>

Nötige Zu- und Umbauten starteten mit der Errichtung des Wirtschaftsgebäudes und des Klassentrakt, im August 1976.

Das Internat des Lehrhotels fand Platz für 151 Schüler, aufgeteilt auf 33 Dreibettzimmer und 26 Zweibettzimmer. Alle mit Dusche und Toilette ausgestattet.

Ein Hallenbad mit Sauna und Fitnessbereich gehörte ebenso zum Interieur, welches 1980 der Öffentlichkeit kostenpflichtig zugänglich gemacht wurde.<sup>5</sup>

Zum überwiegenden Teil wurde es von Urlaubern, Schulen und Einheimischen genutzt.

Immer mehr und mehr stieg nun auch der wirtschaftliche Nutzen für die Gemeinde Aigen.

Sowohl der Nahrungsmittelbedarf des Internates und der Schule wurden lokal gedeckt, auch die Schüler verbrachten ihre Freizeitaktivitäten in der Region.<sup>6</sup>

---

1 Vgl. Grundbuch Gemeindeamt Aigen im Ennstal.

2 Vgl. Amt der Steiermärkischen Landesregierung.

3 Vgl. Grundbuchauszug.

4 Vgl. Reismann/Huber-Reismann 2005, 152.

---

5 Ebda., 151-153.

6 Ebda., 152.

Auf Grund des Beschlusses der Steiermärkischen Landesregierung wurde 1987 aus der Zweigstelle Aigen, eine eigenständige Berufsschule.<sup>1</sup>

Die LBS wurde zum größten Arbeitgeber in Aigen. 17 Lehrer und 50 Mitarbeiter fanden hier ihren Dienstgeber.<sup>2</sup>

Bad Gleichenberg und Aigen im Ennstal waren nun jeweils unter selbstständiger Leitung, Schule wie auch Internat.

Die Ausbildung zum Hotel- und Gastgewerbeassistenten fand ab 1989 ausschliesslich in Aigen statt.<sup>3</sup>

Bereits in diesem Jahr blieb der Rückgang an Auszubildenden nicht mehr unbemerkt. Die Zahlen schrumpften von 1000 Lehrlingen ,auf 700 Lehrlingen pro Jahr, zusammen.<sup>4</sup>

Sieben Jahre später, 1996, betrug die Auslastung der Schule nur noch 65%. 130 Schüler, in vier Klassen zeigte eine beängstigenden Entwicklung.

Man versuchte, durch Aufbau eines weiteren Ausbildungszweiges dieser Entwicklung gegen zu steuern.

Die Lehre zum Fachmann / Fachfrau für Systemgastronomie sollte der rettende Anker sein.

1999 wurden die ersten Klassen in dieser neuen Berufssparte unterrichtet.

In diesem Jahr wurde weiters ein Bildungsverein gegründet, welcher lokalen Bewohnern die Möglichkeit von EDV- und diversen anderen Weiterbildungskursen anbot.<sup>5</sup> Vom Kochkurs bis zur Matura.

2002 stieg die Anzahl der Auszubildenden, unterrichtet von 18 Lehrkräften, wieder auf 700 Schüler an.

Die Auslastung des Internats war zu dieser Zeit mit 130 Schülern zufriedenstellend.<sup>6</sup> Doch diese steigende Tendenz hielt nicht lange an.

---

1 Vgl. Bezirkshauptmannschaft Liezen  
Aktenvermerk 12.0-A23-93

2 Vgl. Reismann/Huber-Reismann 2005,  
154.

3 Ebda., 153.

4 Ebda., 153.

---

5 Ebda.,155.

6 Ebda., 155.

Weitere Schulen in Wien, Niederösterreich und Salzburg wurden eröffnet und besiegelten den Rückgang der Schülerzahlen.<sup>1</sup>

Ein letzter Versuch der Lehrer der Berufsschule, die Erstellung eines neuen Ausbildungskonzeptes, fand 2011 weder bei lokaler noch bei der Landespolitik, Gehör.

Basis des Konzeptes war die Gründung einer Art Brückenschule.

Sie sollte jenen Jugendlichen eine Ausbildung bieten, die nach der Pflichtschulzeit aus dem Bildungsprogramm ausschieden, die Schule oder Ausbildung abbrachen.<sup>2</sup>

Die Schließung der Schule war nun unausgesprochen besiegelt.

Den endgültigen Beschluss die Berufsschule zu schließen, fällte der Besitzer, die Landesimmobiliengesellschaft, 2012.<sup>3</sup>

Der Gemeinde selbst, sind in Sachen Nachnutzung des Gebäudes, förmlich die Hände gebunden. Weder ein Erwerb, noch eine Erhaltung des Hauses sind finanzierbar.

Ein bitteres Faktum, auch für die Beschäftigten, die größten Teils in die Arbeitslosigkeit wechselten. Ansässige Handelsbetriebe, Lokale, Friseure bis hin zum Gemeindefeuerwehr, werden die Schüler als Kunden fehlen.

Die Geschichte der Landesberufsschule Aigen endete im Sommer 2013. Sie ist nun endgültig dem Sparstift zum Opfer gefallen. Ende des Jahres verließen die letzten SchülerInnen das Gebäude.

Einige Monate zuvor beginnt meine Geschichte mit der nun ehemaligen Berufsschule in Aigen.

---

1 Vgl. Reismann/Huber-Reismann 2005, 153.

2 Ebda., 154.

3 Interview mit Bürgermeister Hager, 2013.





ANSICHTEN LANDESBERUFSSCHULE







HAUPTINGÄNGE SCHULE UND INTERNAT





PARK- UND FREIFLÄCHE





LAGE AM HANG





## PANORAMA GRIMMING UND PUTTERERSEE







JEDES ZIMMER MIT BALKON





## EINGANGSSITUATIONEN



A black and white photograph of a modern, multi-story building. The building features a prominent concrete frame with balconies on each floor. The balconies are enclosed with dark wood slats and have simple metal railings. The ground floor has large windows with dark frames and a section with a metal mesh screen. A bare tree is in the foreground on the left, and another tree is on the right. The sky is overcast.

**ANALYSE**

**GEBÄUDESTRUKTUR  
PERSPEKTIVEN FÜR DIE ZUKUNFT**

GEBÄUDESTRUKTUR  
PERSPEKTIVEN FÜR DIE ZUKUNFT

Die Landesberufsschule Aigen befindet sich, nach etwa 30 Jahren durchgehender Nutzung, bautechnisch in einem sehr guten Zustand.

Bei dem Gebäudekomplex handelt es sich um einen typischen Bau der 70er Jahre, ausgeführt in massiver Schottenbauweise aus Stahlbeton.

Das Untergeschoss ist als geschlossener Kubus ausgeführt.

Die Tragstruktur der oberen Geschosse besteht aus Stahlbetonwänden und auskragenden Betonplatten.

Stahlbetonstützen tragen die Konstruktion des eingeschossigen Hallenbades, dessen Dachkonstruktion aus Holzleimbinder und einer Stahlbetondecke mit Kieseindeckung gefertigt wurde.

Sowohl das Schul- wie auch das Internatsgebäude wurden 4-geschossig in Stahlbetonskelettbauweise errichtet.

Der Schul- und Internatsbereich ist deutlich voneinander getrennt und über eigene Zugänge erreichbar.

Der Hauptzugang erfolgt durch den nordseitig gelegenen Eingang, von dem aus man in die Eingangshalle mit Lehrrezeption und Lehrvermittlung, gelangt.

Von der Halle aus, erreicht man die beiden Lifte.

Im Obergeschoss sind Küchen, Speise- und Aufenthaltsräume angesiedelt.

Die Küchen sind zentral positioniert, um ein Minimum an Verkehrswegen und ein Maximum an Bewegungsfläche zu erreichen.

Die Lebensmittelversorgung erfolgt über einen Lastenlift aus dem darunterliegenden Geschoss. Die Belieferung findet über die Tiefgarage statt, und ist nur für Kleintransporter möglich.

Der Bettentrakt erstreckt sich in den Geschossen über den Küchen und Speisesälen.

Der Zugang zu Hallenbad, Sauna, Fitness und Solarium erfolgt ebenfalls ausgehend von der Eingangshalle.

Die Außenwände aus Stahlbeton sind mit einer 5cm dicken Innendämmung versehen. Im Parapetbereich wurde eine Glaswandkonstruktion mit Paneelen gefertigt. Die Parapete sind teilweise als Hohllochziegelmauerwerk oder ebenfalls in Stahlbeton ausgebildet.

Die 1-fach Holzfenster sind mit 2-Scheiben Isolierverglasung ausgefertigt. Die Haustechnik des Gebäudes stammt größtenteils noch aus dem Errichtungsjahr 1978 bis 1979. Die Wärmebereitstellung für Raumwärme und Warmwasser erfolgt zentral.

Ursprünglich erfolgte die Wärmeerzeugung mittels Ölkesseln mit einer Gesamtleistung von 640 kW.<sup>1</sup>

Diese wurden im Zuge der Umstellung auf Gas demontiert.

Der Technikraum mit den 2 gasbe-

heizten Stahlkesseln befindet sich im Untergeschoss.

Das Gebäude ist unterkellert und besteht aus 6 Geschossen, welche alle beheizt werden.

Die Gesamtfläche der Berufsschule umfasst 10401,29m<sup>2</sup>, einer Nutzung unterliegen davon 8667,74m<sup>2</sup>. Beheizt werden davonf 8226,96m<sup>2</sup>.<sup>2</sup>

In dieser Fläche sind folgende Räume untergebracht:

- 76 Internatszimmer inklusive Gäste- und Erzieherräume
- 3 Wohnungen
- 8 Klassenräume
- 3 Gruppenräume mit Sanitärräumen
- 2 Lehrküchen mit Lagerräumen
- 2 Lehrrestaurants und 1 Lehrbar
- 2 EDV- Räume
- 1 Lehrrezeption
- das Büros des Direktors, des Lehrpersonals und des Hauswartes
- 36 Autoabstellplätze in der Tiefgarage
- 20 Autoabstellplätze vor der Schule

---

<sup>1</sup> Vgl. Aktenvermerk Gemeindeamt Aigen 1979.

---

<sup>2</sup> Vgl. Baubeschreibung Lesnik August 1975.



Die Gesamtaußenmaße der bebauten Fläche sind 98,04m x 51,02m.

Das bebaute Grundstück ist ein leicht von Süden nach Norden fallender Hang, mit einem Gesamtgefälle von durchschnittlich 10 Prozent. Seine Länge beträgt etwa 200m, seine Tiefe etwa 100m.<sup>1</sup>

Der gesamte Baukörper hat durch die geschlossene Bauweise, ein sehr gutes Volumen- Verhältnis.

Der Hauptzugang in die Schule und der Nebeneingang in das Internat, erfolgen nordseitig über die direkte Zufahrtsstrasse des Gebäudes.

Die 6 Geschosse sind durch zwei Stiegenhäuser und zwei Lifte erschlossen.

Im Untergeschoss des Schultraktes befinden sich 8 Klassenzimmer mit Sanitärräumen und eine Bibliothek.

Im südlichen Gebäudetrakt ist die

Haustechnik mit Nebenräumen untergebracht, welcher unterkellert ist.

Das Garagengeschoss wird nördlich durch eine Zufahrtsstraße erschlossen. In diesem Geschoss sind neben Autoabstellplätzen, Lager-, Technik- und Werkräume untergebracht..

Die Garderoben , Sanitärbereiche und das Hallenbad mit Sauna und Fitness, sind durch die Eingangshalle im Erdgeschoss sowie einem Nebeneingang nordseitig, zugänglich.

An das Hallenbad schließt in westlicher Richtung der Sportplatz an.

Die Verwaltungsbereiche befinden sich im Erdgeschoss. Im zweigeschossigen Nebenschultrakt sind Speisesäle, Lehrküchen und Sonderunterrichtsräume untergracht.

Der Internatstrakt ist viergeschossig ausgeführt.

---

<sup>1</sup> Vgl. Gemeindeamt Aigen Bescheid Bebauungsplan.

Das Garagengeschoss wird nördlich durch eine Zufahrtsstraße erschlossen. In diesem Geschoss sind neben Autoabstellplätzen, Lager-, Technik- und Werkräume.

Die Garderoben, Sanitärbereiche und das Hallenbad mit Sauna und Fitness, sind durch die Eingangshalle im Erdgeschoss sowie einem Nebeneingang nordseitig, zugänglich.

An das Hallenbad schließt in westlicher Richtung der Sportplatz an.

Die Verwaltungsbereiche befinden sich im Erdgeschoss. Im zweigeschossigen Nebenschultrakt sind Speisesäle, Lehrküchen und Sonderunterrichtsräume untergebracht.

Der Internatsbereich ist 4-geschossig ausgebildet.

Die Haustechnik des Gebäudes stammt größtenteils noch aus dem Errichtungsjahr 1978 bis 1979.<sup>1</sup>

Die Wärmebereitstellung für Raumwärme und Warmwasser erfolgt zentral.

Der Technikraum mit den 2 gasbeheizten Stahlkesseln befindet sich im Untergeschoss.

Das Heizsystem besteht aus einer zentralen Pumpen-Warmwasserzentralheizung.<sup>2</sup>

Die Wärmeverteilung erfolgt im Heizraum auf grundsätzlich 3 Hauptbereiche:

- Internat
- Schule
- Hallenbad mit Sauna und Fitness

---

1 Vgl. Benützungsbewilligung Amt der Steiermärkischen Landesregierung, 1979.

---

2 Interview Herr Presul, 2013.

Die Warmwasseraufbereitung erfolgt mittels 3 CTC- Warmwasserbereitern mit je 500 Liter Inhalt und vorgeschalteten Plattenwärmetauschern. Die Waschküche ist separat mit einem 500 Liter Warmwasserbereiter ausgestattet.

Für die Erfassung des Warmwasserverbrauchs ist leider kein separater Zähler installiert worden, somit ist nur eine Grobschätzung der anfallenden Kosten möglich.

Die Bewertung des Heizsystems fällt leider nicht sehr rosig aus.

Das System ist zwar sehr gut gewartet, doch veraltet und entspricht keinesfalls dem Standard zeitgemäßer Anlagen.

Obwohl die Heizung am Nachmittag, an Wochenenden und in den Ferien auf Sparmodus geschaltet wird<sup>1</sup>, ist der

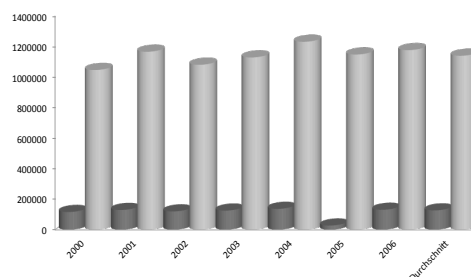
Energieverbrauch beträchtlich.

Die Nettostromkosten im Jahr 2011 für Schule und Internat betragen € 19.778,87.

Gaskosten, ebenfalls für Schule und Internat für dieses Jahr, schlugen mit € 29.938,35 zu Buche.<sup>2</sup>

Tabelle Energieverbrauch LBS:<sup>3</sup>

Energieverbrauch der LBS Aigen im Ennstal		
Jahr	Gas	Gas
	m3	kWh
2000	116 344	1 047 096
2001	129 644	1 166 796
2002	120 151	1 081 359
2003	125 497	1 129 473
2004	136 906	1 232 154
2005	127 631	1 148 679
2006	130 821	1 177 389
Durchschnitt	126 713,4	1 140420,9



1 Interview Herr Oresul, 2013.

2 Interview und Daten LIG, 2013.

3 Ebda.

Die Bausubstanz der Landesberufsschule ist sehr gut erhalten und eignet sich gut für eine energetische Verbesserung.

Permanente Instandhaltungen haben zu diesem positivem Ergebnis geführt.

Obereste Prämisse ist die Minimierung der Energiekosten und Erweiterung auf alternative Energieformen.

Diese Maßnahmen haben das Ziel, eine nachhaltige und zukunftsfähige Energieversorgung zu schaffen.

Durch effiziente Technik werden die heimischen Ressourcen genutzt und damit aktiv die Umwelt geschont.

Dadurch wird eine dauerhafte Preisstabilität geboten und die Behaglichkeit der Nutzer des Gebäudes wird erhöht.<sup>1</sup>

Die Errichtung unabhängiger Energiequellen ist der Weg in die Zukunft der LBS.

Aufgrund dieser Aspekte habe ich mich einerseits für eine energetische

Nutzung einer Fotovoltaikanlage, positioniert am Flachdach der Berufsschule und andererseits für die Errichtung einer Kleinwindkraftanlage, bestehend aus Vertikalturbinen, entschieden.

Der Vorteil dieser Anlage ist ihr effizientes Arbeiten.

Die Windräder mit vertikaler Ausrichtung haben eine Höhe von 10m und Breite von 1,2m.

Die Positionierung auf engstem Raum ist möglich, da der Mindestabstand zwischen den Turbinen nur etwa 10m beträgt.<sup>2</sup>

Die Ausrichtung auf vorherrschende Luftströme ist nicht nötig, da die Bauform der vertikalen Achse windrichtungsunabhängig ist.

Weiters sind Vertikalturbinen im Vergleich zu horizontalen Windrädern sehr geräuscharm (ca. 38 dBA)<sup>3</sup>.

---

1 Vgl. Hegger, Fuchs, Stark, Zeumer 2007, 16.

---

2 Vgl.hellbrok.at

3 Ebda.

Vertikalturbinen liefern eine etwa 10 Mal höhere Energieausbeute als vergleichbare Windräder.<sup>1</sup>

„Sechs 10m hohe Vertikalturbinen mit 1,2m Durchmesser haben im Test 21 bis 47 W/m<sup>2</sup> Windpark- Fläche geliefert. Bei einem vergleichbarem Park mit Horizontal- Windrädern beträgt laut Dabiri die Ausbeute nur 2 bis 3 W/m<sup>2</sup>.“<sup>2</sup>

Die Verträglichkeit, optisch wie auch akkustisch für die Umgebung, ist sicherlich eine Bessere.

Weiters sind die Anschaffungs- und Wartungskosten deutlich niedriger als für einen horizontalen Windpark.<sup>3</sup>

Optimal kombiniert wird diese Anlage mit der Fotovoltaikstation am Dach der Landesberufsschule.

Durch das Zusammenwirken dieser beiden Anlagen ist eine weitgehend unabhängige Energieversorgung des Gebäudes möglich.

---

1 Vgl. galeforce.eu

2 Ebda.

3 Vgl. BWE Marktübersicht spezial, 2013, 54.



**GRUNDGEDANKE**

**EIN NETZWERK ENTWICKELT SICH**



EIN NETZWERK ENTWICKELT SICH



Der Leitgedanke des Projekts „Alle unter einem Dach“ ist die Entwicklung eines praxisbezogenen Entwurfs, welcher die vorhandenen Potentiale der Landesberufsschule aufgreift und zukunftsorientiert weiterentwickelt.

Ziel dieser Arbeit ist ein hoher funktionaler Nutzen für die Bevölkerung und Region. Es soll eine Mischung aus Bewahren, Verändern, Entwickeln und Neuschaffen entstehen.

Kernthema des Projekts ist die Schaffung eines netzwerkartigen Systems.

Neben der Verbesserung des sozialen Gefüges, ist eine Verbesserung der architektonischen Gestalt, sowie Schaffung neuer funktionaler Strukturen, vorrangig.

Diese zentralen Elemente schaffen die Basis für eine Aufwertung und Weiterentwicklung der LBS in Richtung Zukunft.

Durch die Umrüstung auf die alternativen Energieformen Windkraft und Fotovoltaik, werden diese Ressourcen für ihre Umgebung sichtbar und aktiv erlebbar.

Dieses Erleben hat zum Ziel, ökologische Wirkungszusammenhänge erfahrbar zu machen.

Bestehende Kreisläufe werden bestmöglich geschlossen um das Bewusstsein der Anrainer und Bewohner zunehmend zu sensibilisieren.

Neben diesen Komponenten bestimmen individuelle und soziale Parameter die Entwicklung und das Wachstum des Gebäudenetzwerkes.

Im Zentrum aller Maßnahmen steht immer der Bewohner.

Er bestimmt die Zukunft, die Entwicklung und die Funktion von „Alle unter einem Dach“.

Wohnknappheit, Mangel an Arbeitsfläche, steigende Mieten und Kaufkosten, sind naheliegende Gründe für alternative Wohnformen.

Wir leben und arbeiten auf immer individuellere Weise, in immer flexiblerer Form und Konstellation, sind ständig auf dem Sprung in eine neue Stadt, ein neues Projekt oder Berufsfeld.

Die Bindung an eine Firma, an einen Arbeitsplatz oder an örtliche Gegebenheiten ist nicht mehr diese, wie sie noch unsre Großeltern und Eltern hatten.

Unsere Kollegen und oft auch Freunde wechseln teilweise mit jedem neuen Auftraggeber.

Trotzdem oder vielleicht gerade deswegen ist die Schaffung eines solchen Netzwerkes, welches die Strukturen Leben, Arbeiten und Wohnen vereint, so befruchtend.

Menschen, die gemeinschaftlich leben, arbeiten und wohnen, erhoffen

sich mehr als nur eine Miet- oder Baukostensenkung.

Eine Neuorientierung, die Erweiterung alter Denkweisen, Befruchtungen durch andere und neue Einflüsse, knüpfen neuer sozialer und beruflicher Kontakte, ein risikoloses und unbürokratisches Miteinander, die Möglichkeit zum Austausch aber auch zum Rückzug, neue Nutzungsbereiche und Qualitäten erleben.

Gleichgesinnte finden auf der Website des Netzwerkes zusammen und adaptieren sich die freie Raumsparthe, welche für sie passt.

Die Buchung und Einmietung wird vom Nutzer selbst erledigt.

Er sucht sich die Lage, Typ und Größe des Bereiches, die Möblierung und seinen Nachbarn selbst, anhand einer Buchungsgrafik auf der Website, aus.

Beginnend beim lokalen Handelsbetrieb, Künstler, Existenzgründer, Sportler, klassischen Urlauber, Arzt, Backpacker, Internatsschüler, Verein, Schulen, Eventveranstalter, Familien, Städter und beim einfachen Bewohner endend.

Das Netzwerk entsteht und wächst mit seinen Benutzern.









**AKTIONISMUS**

**AKTIVE SZENARIEN**

## AKTIVE SZENARIEN



Als 2012 die endgültige Schließung der Landesberufsschule Aigen feststand<sup>1</sup>, erwachte mein Interesse, eine Neunutzung für das bald leerstehende Gebäude zu entwickeln.

Die Resignation der lokalen Politik und Bevölkerung motivierte mich, da ich mehr und mehr vom Potential der LBS und dessen Standort überzeugt war.

Die Landesberufsschule schien dem Verfall zum Opfer zu fallen. Von Vielen abgetan als ein weiteres leerstehendes Gebäude der Region, Eines von Dutzenden.

Doch dieser Prozess, beginnend mit Aussichtslosigkeit und endend mit Gleichgültigkeit, darf hier nicht zum Sieger werden.

Das setzte ich mir als eine Art Kredo meiner Arbeit und begann tatkräftig mit Nachforschungen über die Aigner Landesberufsschule.

Um ein Konzept für die Zukunft zu erstellen, ist es wichtig, sich mit der Vergangenheit und der Ursachenforschung auseinander zu setzen.<sup>2</sup>

Die Ursache für dieses scheinbar nicht zu stoppende Geschehen lag nicht ausschliesslich im kontinuierlichen, vorhersehbaren Rückgang der Schülerzahlen.

Vielmehr war das Interesse der Lokal- wie auch Landespolitik dem gegen zu wirken, erschreckend gering.

Nach längerem Überlegen, fasste ich den Entschluss, dem mit eigener Kraft und Aktivismus gegen zu arbeiten und die Dinge selbst in die Hand zu nehmen.

Aus dem zunehmend leerstehenden Gebäude sollte wieder ein lebendiger, attraktiver Ort werden.

---

1 Interview Bürgermeister Hager 2013.

---

2 Vgl. Assmann, 2009, 408.

Meine ersten Wege führten mich an den Ort des Geschehens, um mir selbst ein Bild der Lage zu verschaffen.

Herr Presul, der Hauswart der Schule, war mir hierbei eine große Hilfe. Seit Bestehen der Schule ein Teil der Mitarbeiter, verbindet ihn mehr als nur die Arbeit mit der Schule.

Bis vor einigen Jahren bewohnte er verpflichtend die Hauswartwohnung der Schule und verbrachte somit auch seine Freizeit am Arbeitsplatz.

Erst ein weiterer familiärer Zuwachs ermöglichte ihm, einen Antrag auf Ausquatierung zu stellen. Die Wohnung war einfach zu klein geworden.<sup>1</sup> Etwas überfordert ob der Größe des Gebäudes, war mir schnell klar, dass ein gesunder Optimismus hier nicht ausreichen wird, um Resultate zu erzielen.

Weitere Schritte mussten nun gesetzt werden.

Daraus resultierend begann ich mit einer lokalen Bedarfserhebung unter Einbeziehung der Bevölkerung.

Die 1., 2. und 3. „Gesprächsrunde“ zum Thema Neunutzung der Landesberufsschule, „Wie solls weitergehen?“, fand noch in überschaubarer, fast familiärer Runde statt.

Ein Gasthof der Gemeinde war Lokalität dieses ersten Gesprächsabends.

Schnell wurde aus dieser gemütlichen Gesprächsrunde, eine etwas feurige Diskussionsrunde.

Etwas belächelt von der Lokalpolitik, waren die Abende dennoch ein vorzeigbarer Erfolg.

Ich bekam viel Zuspruch und Motivation, das Thema Schließung der LBS wurde nun nicht mehr totgeschwiegen.

Weitere Treffen würden folgen, das war schnell klar.

---

1

Interview Herr Presul, 2013.

Im Anschluss begann ich bereits mit der Planung des nächsten Treffens, lud dazu die lokale Presse ein und bewarb die Abendveranstaltung diesmal auf breiterer Ebene.

Mit Erfolg. Die Resonanz des ersten Treffens war so überraschend groß, dass ich mich diesmal um eine größere und passendere Diskussionslokalität kümmerte.

Die Beteiligung war enorm, deutlich größer als ich es erwartet hatte. Die Diskussion entwickelte sich zunehmends hin zum Streitgespräch. Die Emotionen kochten hoch.

Jedoch waren wieder keinerlei Beteiligte aus der Politik anwesend.

Ich suchte somit den Kontakt auf andere Ebene um Informationen zu erhalten.

Nach mehreren Treffen mit dem Amtsleiter von Aigen Gerhard Schönthaler und dem Bürgermeister Raimund Ha-

ger, wurden mir sämtliche Unterlagen zur Landesberufsschule zur Verfügung gestellt.

Ich bekam Einsicht in alle der Gemeinde zugänglichen Daten.

Das Einverständnis des Besitzers, der Landesimmobiliengesellschaft, war dafür Grundvoraussetzung.

Den Erstkontakt zur LIG stellte Herr Schönthaler für mich her. Ich hatte nun endlich den richtigen Ansprechpartner.

Ich vereinbarte mit Herrn Dipl.-Ing. Carl Skela einen Termin in seinem Büro in der Grazer Burg.

Zuvor organisierte ich zwei abendliche Diskussionsrunden, diesmal im kleineren, ausgewählten Kreis, um mir noch etwas Input für mein Treffen bei der LIG zu holen. Ich lud regionale Betriebe zum Gespräch.

Der nächste und wichtige Schritt war nun die Kontaktaufnahme mit dem Besitzer der Berufsschule, der Landesimmobiliengesellschaft.

Zuständig für die Liegenschaft in der Obersteiermark ist Herr Dipl.-Ing. Carl Skela, Leiter des Bereichs Baumanagement.

Ein Termin war mit ihm rasch vereinbart.

Welche Absichten die LIG mit dem Gebäude hat, würde ich nun aus erster Hand erfahren.

Aufgrund der negativen Presse bezüglich der LIG in Verbindung mit der LBS, betrat ich sein Büro in Graz mit einem etwas mulmigen Gefühl.

Doch so kann man sich täuschen.

Ich wurde sehr freundlich empfangen und es wurde auf alle Fragen die ich hatte, eingegangen.

Nach etwa einer halben Stunde vereinbarten wir einen weiteren Termin, um alle offenen Fragen klären zu können.

Ich war über die Hilfsbereitschaft und das Interesse an meiner Arbeit sehr angetan.

Er gab mir die Möglichkeit, meine Ideen zu präsentieren und versicherte mir die Unterstützung der Landesimmobiliengesellschaft, soweit es möglich wäre.

Mit Allem, nur nicht mit Hilfestellung hatte ich gerechnet.

Nun taten sich neue Aspekte meiner Initiative zur Nachnutzung der LBS, auf.

Eine Woche später trafen wir uns wieder und sprachen im Detail über meinen Aktivismus bezüglich der Diskussionsrunden und den zukünftig geplanten Projekten.

Gemeinsam mit der Gemeinde Aigen war es mir nun möglich ein Aktionsprogramm zur Nachnutzung der LBS zu starten. Aus Theorie wurde Praxis.

Ein paar Tage später besprach ich mit der Gemeindeführung von Aigen mein weiteres Vorgehen.

Aus den Medien hatte ich über die Platzproblematik des Internats Raumberg, der Nachbargemeinde Irdning und deren Volksschule erfahren.

Das Internat platzte aus allen Nähten und die Volksschule suchte ein temporäres Quartier, während der Errichtung der neuen Schule.

Die Lebenshilfe Ennstal war ebenfalls auf der Suche nach einer neuen Unterkunft mit größerer Küche, um für die umliegenden Schulbuffets zu kochen.

Diese drei Projekte schienen wie maßgeschneidert um in Kooperation mit der LBS zu treten.

Gemeinsam mit der Gemeinde Aigen nahm ich Kontakt mit den einzelnen Institutionen auf und versuchte diese von meinem Konzept zu überzeugen. Die Lebenshilfe Ennstal waren die Ersten, die ich für die Nachnutzung der LBS gewinnen konnte.

Mit logistisch relativ wenig Aufwand siedelten sie nach Aigen und bekochten von nun an die regionalen Schulbuffets aus den Gastronomieküchen der Berufsschule.

Endlich war der erste Schritt getan und ich begann mehr und mehr an mein Konzept zu glauben.

Zu sehen, wie der Schule wieder neues Leben eingehaucht wurde, motivierte mich ungemein.

Ich war davon überzeugt, dass weitere Nachnutzer folgen würden und dass das Netzwerk ständig wächst. Ich sollte recht behalten.

Wenige Wochen später bekam Bürgermeister Hager von der Volksschule Irdning positive Rückmeldung.

Sie waren von meinem Konzept überzeugt und entschieden sich für die Landesberufsschule als temporäre Lösung, bis die neue Schule fertiggestellt wurde.

Logistisch bedeutete dies eine weit größere Herausforderung als der Einzug der Lebenshilfe Ennstal.

Mitarbeiter der Gemeinde Aigen und der Berufsschule räumten tagelang die alten Klassenzimmer und Bespre-

chungsräume leer und bereiteten alles perfekt für den Einzug der Volksschule vor.

Die Übersiedelung ging dann an nur einem Wochenende von statten.

Die sorgfältige Vorbereitung von Herrn Presul, dem Hauswart der Berufsschule, trug Früchte. Unter seiner Leitung füllte sich ein Klassenzimmer nach dem anderen.

Leider konnte ich dem Umzug nicht beiwohnen, da ich gesundheitlich verhindert war.

Dementsprechend überrascht war ich, als ich Tage nach dem Einzug das Resultat sah.

Bunte Bilder und Girlanden an den Fenstern, die Klassenzimmer mit Zeichnungen und Papiermodellen geschmückt, als hätten sie nie leer gestanden.

Eine familienfreundliche Atmosphäre breitete sich von einem Zimmer ins Nächste aus.

Die Lehrerinnen waren begeistert in solch großen, lichtdurchfluteten Klassenzimmern unterrichten zu können. Endlich Platz für neue Ideen und Ansätze in der Unterrichtsgestaltung.

Das Profitieren der Schüler von dieser neuen Unterrichtssituation, war nicht zu übersehen.

Fast täglich wurden neue Räume adaptiert und für Nutzungen, wie eine Kinderbuchbibliothek mit Leseraum oder ein Brauchtumsraum für Tanzvorführungen, in Beschlag genommen.

Spät aber doch, kam nun auch eine Zusage des Internats Raumberg-Gumpenstein. Die Internatsleitung gab grünes Licht für die Einquartierung von vorest zehn Internatschülern.

Mit Sack und Pack wurde eiligst gesiedelt. Es dauert nicht lange bis sich der Komfort der Internatszimmer in Ai-

gen unter den Schulkollegen herumsprach.

Jedes Zimmer besitzt eine eigene Nasszelle und Balkon.

Aufgrund des ausreichenden Raumangebots kommen die Schüler aus Raumberg in den Genuss, falls erwünscht, alleine ein Zimmer zu beziehen.

Mittlerweile sind bereits 50 Schüler der Landwirtschaftlichen Schule Raumberg in Aigen untergebracht.

Das Netzwerk „Alle unter einem Dach“ beginnt nun durch seine ersten Nutzer zu wachsen.

Ein Miteinander, dass bereits erste Früchte trägt. Die Volksschule Irdning ist mit der Lebenshilfe in Kontakt getreten.

Die Vormittagsjause der Kinder wird nun im Speisesaal der LBS eingenommen, zubereitet von Mitarbeitern der Lebenshilfe, und auch die Internatsschüler nehmen sich regelmäßig eine Jause der Lebenshilfe mit in die Schule nach Irdning.

Die Volksschule Irdning bietet mittlerweile Kochkurse für Kinder in den Gastroküchen der LBS an.

Weiters ist im Gespräch, das Hallenbad wieder zu vitalisieren, um Kinderschwimmkurse abzuhalten.

Die Kinder der Volksschule nutzen die Aula der LBS um ihre grafischen Werke zu präsentieren.

Es gibt derzeit Anfragen von Künstlern, die ebenfalls ihre Arbeiten auf

diese Weise der Öffentlichkeit zugänglich machen wollen.

Ein Cateringbetrieb aus Liezen möchte die zweite Gastroküche sowie Lagerräume und Speisesäle nutzen.

Eine Privatperson aus der Nachbargemeinde möchte seine Bibliothek (über 3000 Bücher) der LBS und Öffentlichkeit zur Verfügung stellen.

Fast jede Woche kommen Anfragen zur Einmietung diverser Einrichtungen in die LBS.

Diese Anfragen werden an mich weitergeleitet, da das Netzwerk offiziell noch nicht beworben und buchbar ist.

Ein Netzwerk, das durch seine Nutzer entstanden ist und sich durch seine Nutzer ständig entwickelt.





GESPRÄCHSRUNDE ZUM  
THEMA LBS  
IN DER GASTSTUBE!  
BEGINN 19<sup>00</sup>





## 1. TREFFEN GASTHOF KIRCHENWIRT AIGEN





BEVÖLKERUNG AIGEN





## 2. UND 3. TREFFEN ANRAINER AIGEN / LIEZEN







### 3. TREFFEN MIT MITARBEITER LBS





**GESPRÄCHSRUNDE MIT REGIONALEN BETRIEBEN**





IMPRESSIONEN WEITERER TREFFEN



Anfangs etwas zaghaft gestartet, entwickelten sich die abendlichen Gesprächsrunden zu hitzigen Diskussionen.

Die Bevölkerung aus Aigen und den angrenzenden Gemeinden brachte deutlich zum Ausdruck, dass eine Schließung der Schule weitgehende Folgen für den Einzelnen wie auch für die Region hätte.

Teilweise war sehr viel Fingerspitzengefühl gefragt, um die Diskussionen nicht entgleiten zu lassen, da die Emotionen bei direkten Beteiligten sehr hoch kochten.

Der verbale Meinungs austausch war für die Bevölkerung jedoch sehr hilfreich.

Ich nutzte diese Abende gezielt, um eine Plattform für mein Nutzungskonzept zu schaffen. Ich fand reges Interesse und durchaus auch produktive Kritik.

Leider befanden sich manche Äußerungen einiger Gesprächsteilnehmer definitiv unter der Gürtellinie.

Hier war der Frust und die Angst der Bevölkerung, im Stich gelassen worden zu sein, deutlich erkennbar.

Aus diesem Grund entschied ich mich, die Gruppenteilnehmer selbst auszuwählen und einzuladen.

Meinen Nutzungsvorschlägen entsprechend, lud ich leitende Mitarbeiter regionaler Betriebe zum gemeinsamen Zusammensein und Austausch.

In angenehmer Runde präsentierte ich das Konzept „Alle unter einem Dach“, und war überrascht, wie angeregt mehrere Stunden lang darüber fachgesimpelt wurde.

Ich bekam einige Anregungen, doch noch viel wichtiger waren mir die ersten Zusagen an der Beteiligung meines Projekts.

AKTIVE SZENARIEN





AIGEN IM ENNSTAL  
Die Zukunft der LBS  
Architekturstudentin Elke Atzlinger bittet zur Diskussionsrunde  
Samstag 18.01. 18.30 Uhr Foyer  
LBS Aigen, Haupteingang

## Die Stimmen werden laut

PETER KIRSCH

### AIGEN IM ENNSTAL

Rege Beteiligung herrschte an der 2. Diskussionsrunde zum Thema Zukunft der Landesberufsschule Aigen.

Unter der Leitung von Elke Atzlinger wurden denkbare Nachnutzungsszenarien vorgestellt und debattiert.

Auf Grund des grossen Interesses ist ein weiterer Themenabend zur LBS bereits in Planung.



## Startschuss

A. REICHNER

Zukunft der Landesberufsschule  
Reges Interesse herrschte beim Themenabend zur LBS Aigen unter der Leitung von Elke Atzlinger. Die Zukunft der LBS Aigen war Mittelpunkt reger Wortgefechte. Der Einladung von Frau Atzlinger folgten zahlreiche Gewerbetreibende aus der Region und zeigten grosses Interesse an den Weiternutzungsideen Architekturstudentin. Sie versicherten ihre Mithilfe. Ein regionales Netzwerk bestehend aus Betrieben, Vereinen bis hin zum saisonalen Urlauber, ist in Planung.







LIG GRAZ - ANSPRECHPARTNER DIPL.-ING. C.SKELA





DIE VOLKSSCHULE- IRDNING ZIEHT EIN





LEBEN KEHRT IN DIE LBS ZURÜCK







AKTIONSRÄUME





INTERNATZIMMER FÜR RAUMBERG/GUMPENSTEIN



**benissimo**  
BUFFET · CATERING · GMBH

BUFFET & CATERING MIT  
DEM SOZIALEN „ETWAS“





LEBENSILFE ENNSTAL BEIM KOCHEN





**SCHULBUFFET - GESPRÄCHSRUNDE MITARBEITER**

AKTIVE SZENARIEN





## LBS Aigen im Wandel

A. REICHNER

### Neues aus Aigen!

Durch das engagierte Wirken einer Architekturstudentin aus der Region, zieht nun die Lebenshilfe Ennstal in die Landesberufsschule in Aigen ein.

Laut Bgm. Franz Hager sind weitere lokale Nutzungen geplant. An einem langfristigen Konzept zur Nachnutzung wird bereits gearbeitet.



## WOCHEN

November 2013

### Ungewisse Zukunft

Ein Jahr nach der Schließung: Noch immer kein Interesse für die Nachnutzung der Berufsschule von Aigen

"Als im Rahmen des steirischen Bildungsplanes Anfang 2012 bekannt wurde, dass die Gastro-Berufsschule geschlossen wird, versprach die Landesregierung, dass für eine Nachnutzung des Gebäudes gesorgt werden würde", eröffnet Bürgermeister Raimund Hager aus Aigen das Gespräch. Dann verfinstert sich die Miene des Ortschafts allerdings, denn: "bis dato ist überhaupt

nicht passiert". Tatsächlich wäre es eine Schande den Bau einfach so verkommen zu lassen.

Ein kleiner Lichtblick ist eine Architekturstudentin aus der Nachbargemeinde Wörschach. Durch viel Ambition und Tatkraft konnten bereits die Lebenshilfe Ennstal und die VS Irnding mit ins "Boot" geholt werden. Im Rahmen ihrer Diplomarbeit fanden bereits einige Bürgertreffen statt. "An Nachnutzungsplänen wird eifrig gearbeitet", so Hager. Eine langfristige Nutzung wäre optimal, sonst ist der "Ofen" endgültig aus.



# NUTZUNGSSZENARIEN

## TYOLOGIEN



## TYOLOGIEN

„Alle unter einem Dach“ bietet flexiblen Raum für Arbeit, Wohnen, Urlaub, Freizeit und Veranstaltungen.

Die Einmietung erfolgt über die haus-eigene Website. Sie macht es dem Nutzer möglich seine ihm wichtigen Komponenten selbst zu bestimmen:

- wieviel und welchen Platz benötige ich ?
- welche Nachbarn sind für mich passend ?
- wie lange werde ich bleiben ?

Diese drei grundlegenden Fragestellungen bestimmen die Funktion und das Wachstum des Netzwerkes.

Ob ich nun Zeit zur Neuorientierung, privaten oder beruflichen Austausch, Rückgezogenheit oder gemeinschaftliches Leben suche, Kernthema ist die Schaffung einer Netzwerkstruktur, die sich durch die Nutzer selbst bestimmt und entwickelt.

Der lokale Handelsbetrieb wird seine Nachbarn nach dem für ihn bietenden Nutzen und Funktion aussuchen. Eine Basis um eine gemeinsame Kooperation, Projekte und Netzwerke im Netzwerk, zu gründen.

Büros, beginnend beim Architekt, bis hin zum Steuerberater, finden hier eine optimale Plattform um andere Denkweisen und Einflüsse kennen zu lernen.

Die Möglichkeit des Austauschs mit deren Arbeitswelten, öffnet die Sichtweise für neue Ideen.

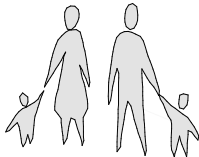
Ob als permanenter Wohnraum für Familien oder Singles, als temporärer Raum für Urlauber, Künstler, Vereine, Schulen, Ausstellungen und Events, der Faktor des kommunikativen Austauschs ist ebenfalls gegeben.

Wohnen und Leben in eigener Privatsphäre, kombiniert mit den Vorzügen der Gemeinschaft.





FAMILIE E. WOHNTE MIT ZWEI KINDERN



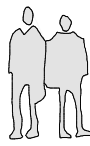
CHRISTL D. PENSIONISTIN, LEBT ALLEINE



FRIEDRICH F. SINGLE, KARRIERETYP



HUBERT UND WILLI H. EXISTENZGRÜNDER, WOHNEN GEMEINSAM



ARCHITEKT W. EXPANDIERT GERADE

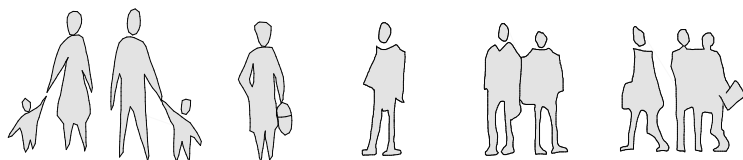
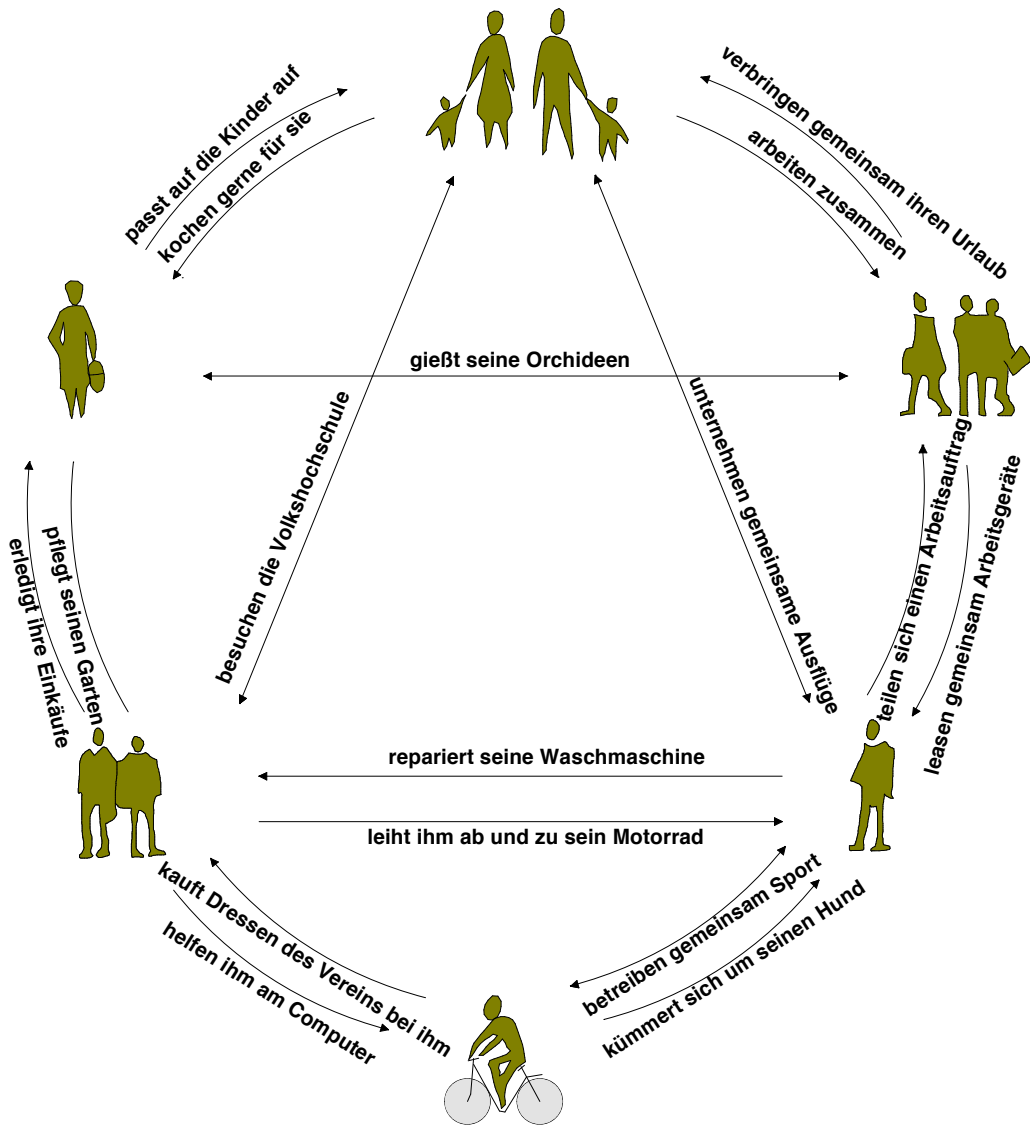


Familie E. mit ihren kleinen Kindern, Christl D. alleinlebende Pensionistin, Friedrich F. überzeugter Single und Arbeitstier, Hubert und Willi H. Gründer einer gemeinsamen Baufirma und das Architekturbüro W., nutzen zusammen die Gemeinschaftsräume.

So unterschiedlich diese Bewohner sind, durch ihre Bedürfnisse, Funktionen und Talente entwickeln sie gemeinsam ein Netzwerk. Es wächst durch weitere Nutzer und deren Ambitionen.



# INTERAKTION



# RAUMTYPEN

TYP A



TYP B



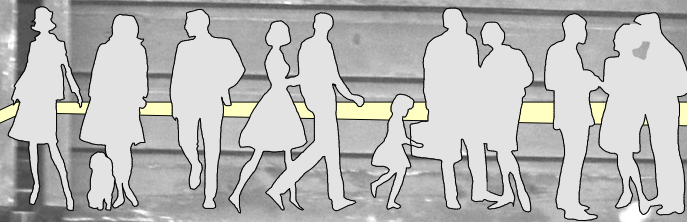
TYP C



TYP D



TYP E





**Raumtyp A - ca.35m<sup>2</sup> - voll möbliert**



**Raumtyp B - ca.70m<sup>2</sup> - voll möbliert**



**Raumtyp C - ca.70m<sup>2</sup> - voll möbliert**

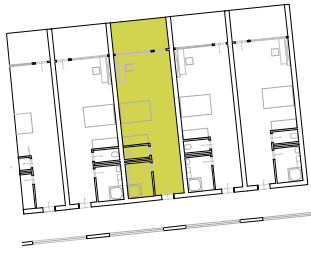


**Raumtyp D - ca.70m<sup>2</sup> - voll möbliert**



**Raumtyp D - Gemeinschaftsräume**

## TYP A



M 1: 500 

Raumtyp A ist ca. 35m<sup>2</sup> groß und ist eine klassische Einzimmerwohnung. Wohn- Schlaf- und Arbeitsbereich sind in ein und demselben Raum untergebracht.

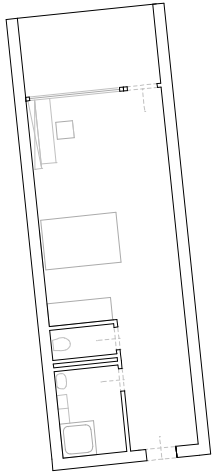
Die Wohnung ist besonders für Alleinlebende, Schüler / Studenten oder Gäste geeignet.

Je nach Bedarf ist Platz für ein Doppel- oder Einzelbett, einen Kleiderschrank, Arbeits- oder Essplatz.

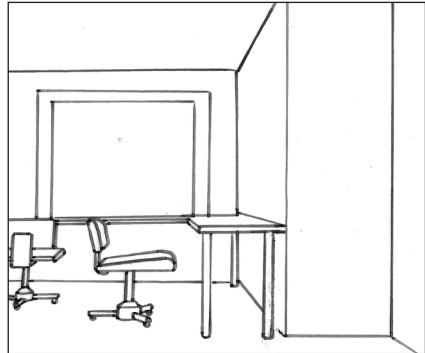
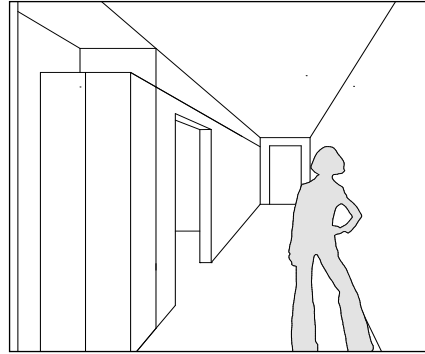
Die Wohnung ist ohne Küche ausgestattet, diese wird im Gemeinschaftsbereich mitbenutzt.

Bad und WC sind voneinander getrennt und werden mittels Oberlicht natürlich belichtet.

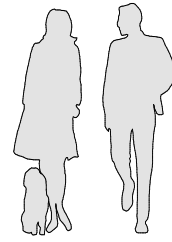
Alle Raumtypen der LBS besitzen einen Balkon.



M 1: 200



## TYP B



M 1: 500 

Raumtyp B ist ca. 70m<sup>2</sup> groß und eignet sich besonders gut für Pärchen ohne bzw. kleinem Kind.

Die Aufteilung der Wohnung ist offen und großzügig gestaltet. Der Koch-Ess- und Wohnbereich erstreckt sich bis zum Balkon und wird durch eine freistehende Wand räumlich vom Schlaf- und Sanitärbereich getrennt.

Im Schlafzimmer bietet ein begehbare Kleiderschrank ausreichend Stauraum. Optisch durch einen Vorhang vom Wohn- und Essbereich abtrennbar.

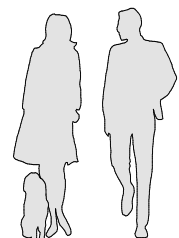
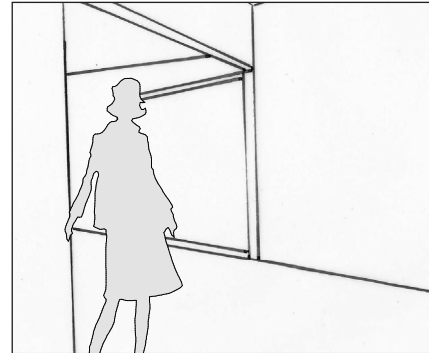
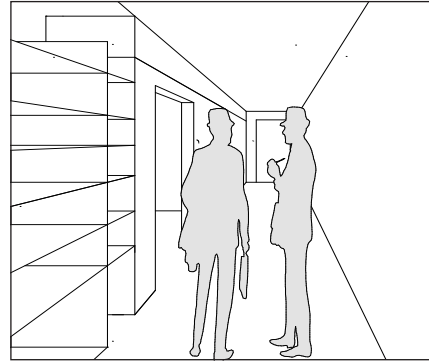
Falls erforderlich, ist es möglich, neben dem Bett der Eltern ein Babybett zu platzieren.

Genau wie alle anderen Raumtypen, sind Bad und WC getrennt und mittels Oberlicht natürlich belichtet.

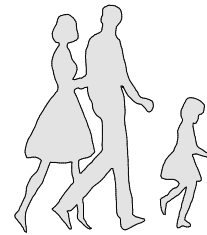
Die Raumeinheit besitzt ebenfalls einen Balkon.



M 1: 200



## TYP C



M 1: 500 

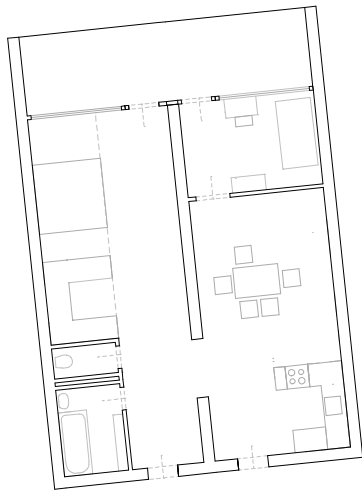
Raumtyp C ist ca. 70m<sup>2</sup> groß und gedacht für Eltern mit Kind/er, Wohngemeinschaften, Schüler / Studenten und Pärchen ( Nutzung des zweiten raumes als Gästezimmer oder Büro). Die Wohnung verfügt über eine großzügige Wohnküche, zwei Schlafzimmer, ein Bad und WC.

Bad und WC sind ebenfalls mittels Oberlicht natürlich belichtet. Jedes Schlafzimmer dieser Raumeinheit besitzt einen Balkon.

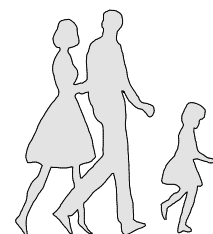
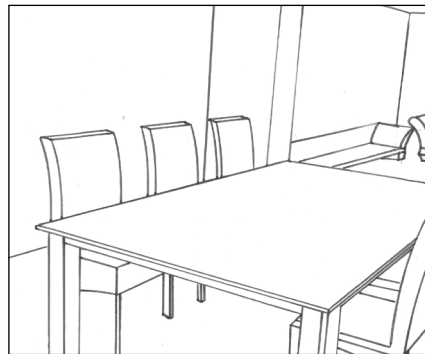
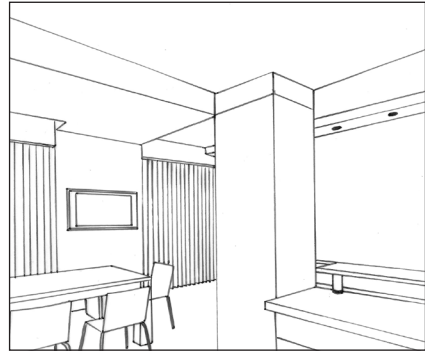
Der Bewohner dieses Raumtypes nutzt den Gemeinschaftsraum zum Fernsehen, Lesen und ein gelegentlich für ein gemütliches Gläschen Wein und einen Tratsch mit dem Nachbar.

Die Kinder spielen und lernen größtenteils im Gemeinschaftsraum und knüpfen so täglich Kontakte zu neuen Spielkollegen.





M 1: 200



## TYP D

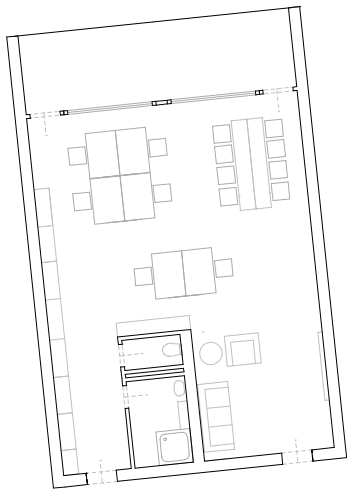


M 1: 500 

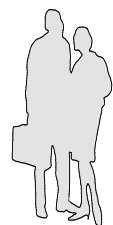
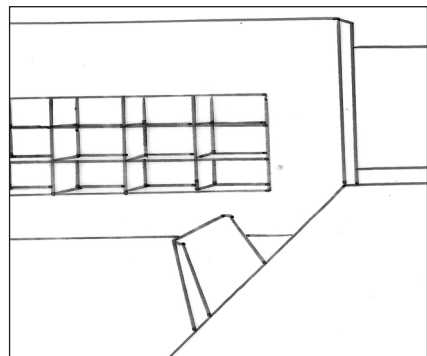
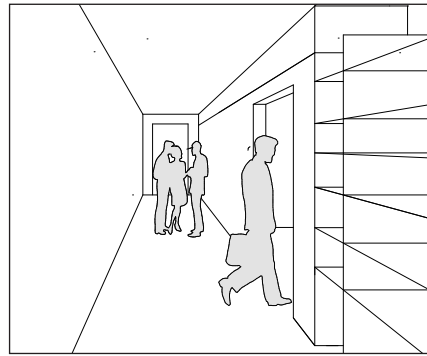
Raumtyp D ist ca. 70m<sup>2</sup> groß und wird als Büro oder Atelier genutzt. Die Basiseinrichtung besteht aus einem großflächig verbauten Regalsystem, welches ausreichend Stauraum für Ordner und Unterlagen bietet. Computerterminals, Arbeits- sowie Besprechungstische gehören ebenfalls zur Grundausstattung. Der Eingangsbereich kann als Empfangs- Warteb- bzw. Besprechungsbereich genutzt werden.

Falls der ein oder andere Mitarbeiter mit dem Rad in die Arbeit kommen möchte, ist das kein Problem. Eine Duschmöglichkeit zum Kultivieren ist vorhanden. Bad und WC werden ebenfalls mittels Oberlichte natürlich belichtet.

Ebenso wie die anderen Raumtypen, besitzt die Einheit einen Balkon. Küche und Aufenthaltsräume werden im Gemeinschaftsbereich mitbenutzt und dienen als Orte der Kommunikation.



M 1: 200



## TYP E

Raumtyp E sind die Gemeinschaftsräume.

Die Gemeinschaftsbereiche eines jeden Stockwerkes sind zentral gelegen, sodass die Benutzer keine langen Wege zurücklegen müssen und sich immer wieder zufällig begegnen und unterhalten können.

Jedes Stockwerk besitzt eine Küche und einen dazugehörigen Aufenthaltsraum. Je nach Nutzung sind Konferenz- und Besprechungsräume, sowie Ausstellungsräume gezielt auf die Stockwerke verteilt.

Für die gemeinschaftliche Nutzung werden weiters Restaurants, Speiseräume, Fitness, Hamam und Unterhaltungsbereiche, angeboten.

Ebenso wird der Außenbereich als Ort des Zusammentreffens genutzt.





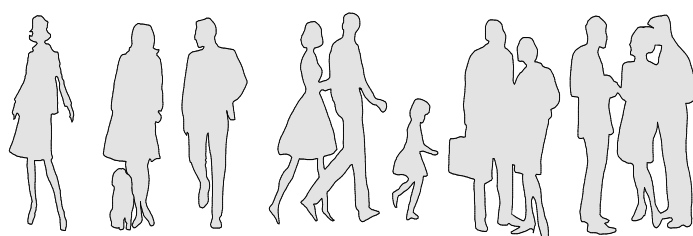
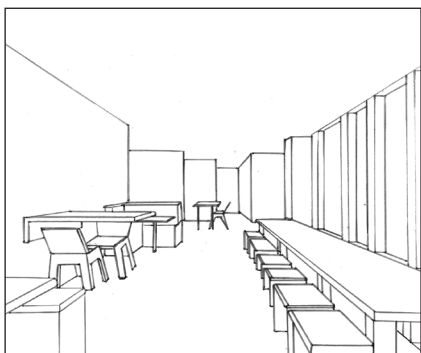
#### Gemeinschaftsbereich Wohnen:

Die Räume sind zentral angeordnet, um kurze Wege und optimale Nutzung zu ermöglichen.

Die Wohnbereiche sind voll möbliert und mit Literatur und Multi-Media, ausgestattet.

Es gibt eigene Zonen um in Ruhe seinen Roman zu lesen oder das lokale Fußballderbie zu schauen.

Je nach entsprechender Funktion sind die Räume ausgestattet.



## Gemeinschaftsbereich Arbeiten:

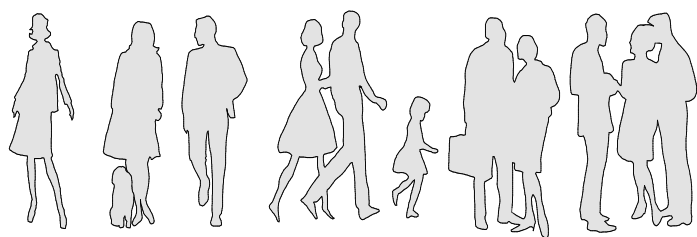
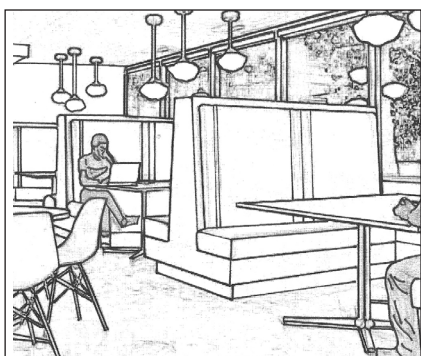
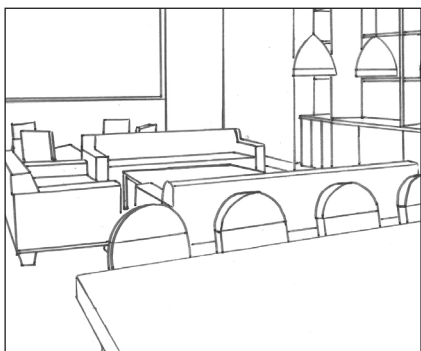
Die Räume sind Firmen wie auch privaten Nutzern des Netzwerkes, zugänglich.

Optimal ausgestattet um Präsentation, Besprechungen oder Schulungen abzuhalten.

Ein Ort der Interaktion und Möglichkeit berufliche Kontakte zu knüpfen.







## HAMAM

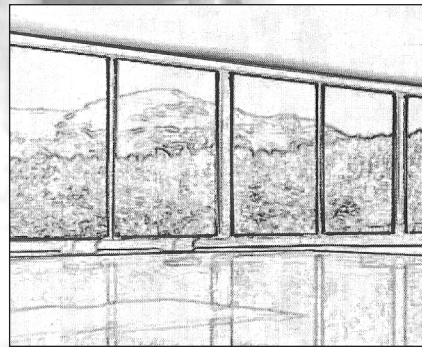
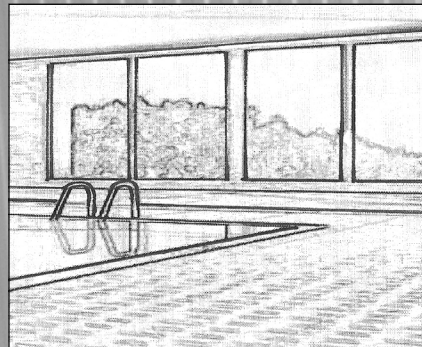
Gemeinschaftsbereich Hamam:

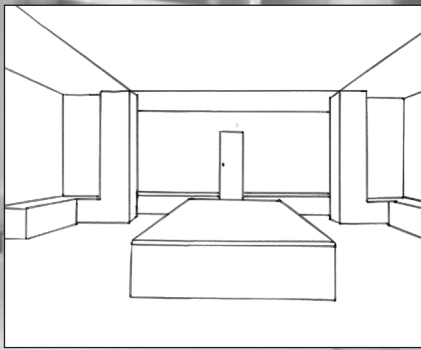
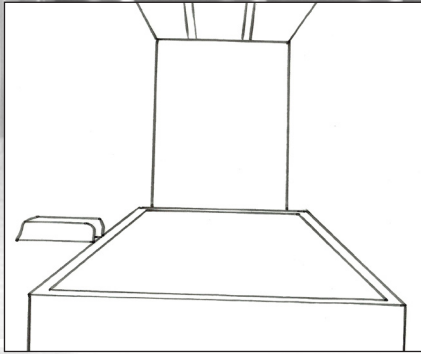
Das arabische Wort Hamam heißt „wärmen und baden“ und steht für Entspannung, Wohlbefinden und Sauberkeit.<sup>1</sup>

Ein Ort der Ruhe und Entspannung. Der alte Schwimm- und Saunabereich wird zur klassischen Erholungszone. Ideal um den Tag ausklingen zu lassen und die Bergkulisse zu genießen.

1

Vgl. Wikipedia. Geschichte Hamam.



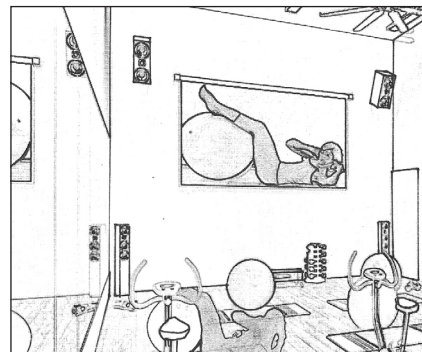


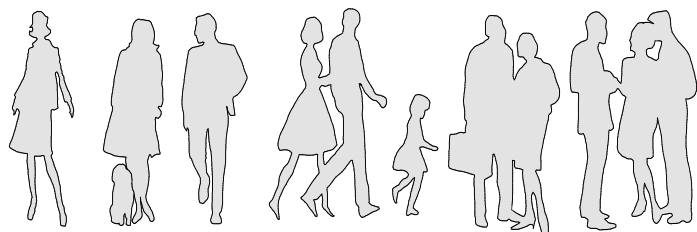
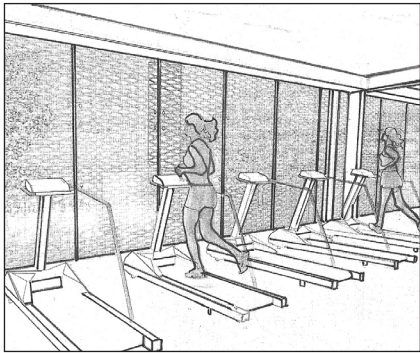
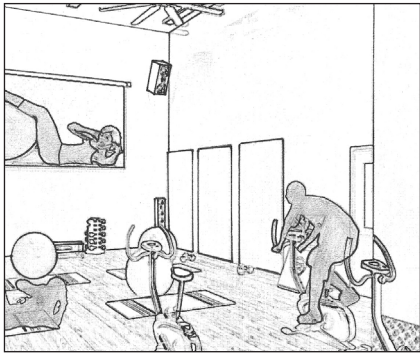
## FITNESS

Gemeinschaftsbereich Fitness:

Der Platz um sich über die neuesten Trends des Körperkults auszutauschen.

Ideal für ein kurzes Work- Out in der Mittagspause oder ein entspannender Yoga- Kurs nach der Arbeit.





## AUSSTELLUNGSFLÄCHE

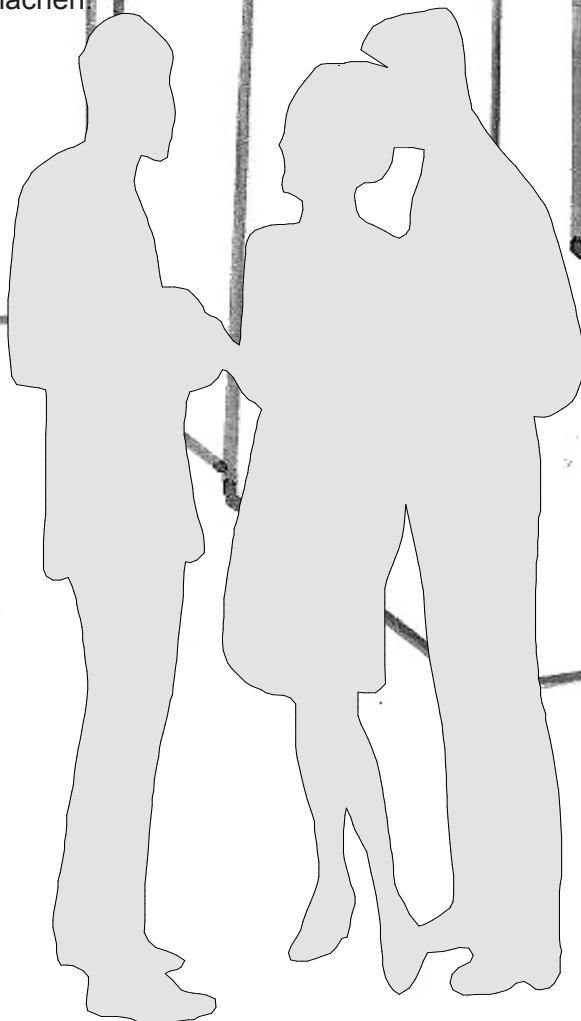
Gemeinschaftsbereich Ausstellungsfläche / Foyer:

Ob für Künstler, Firmen oder Privatpersonen, eine Plattform um sich mitzuteilen.

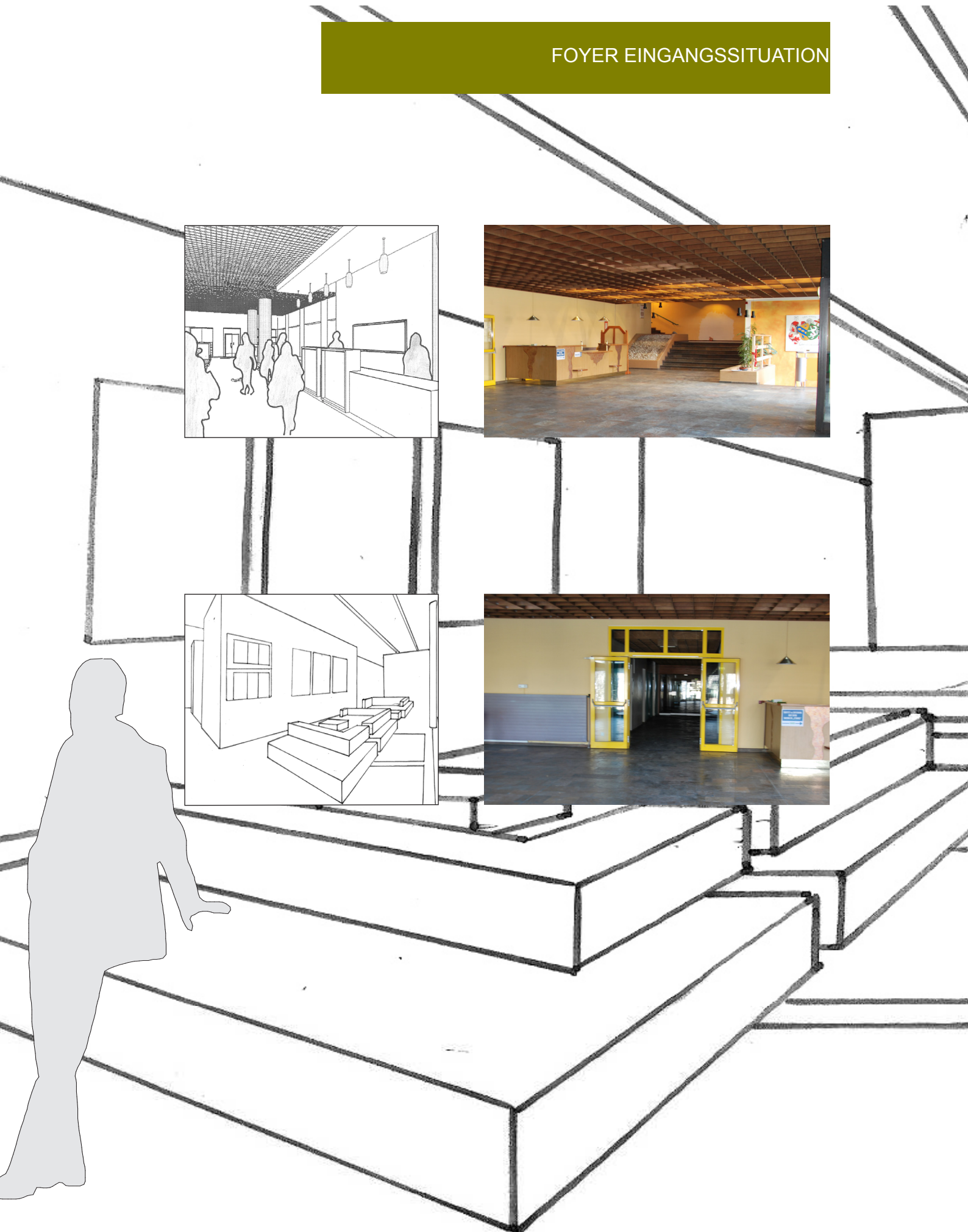
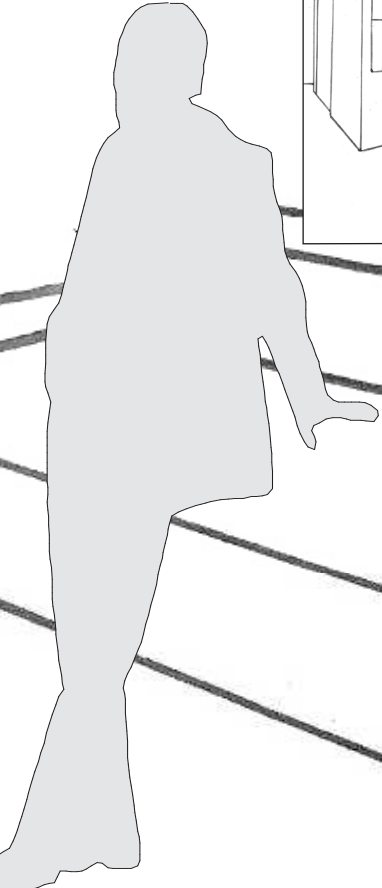
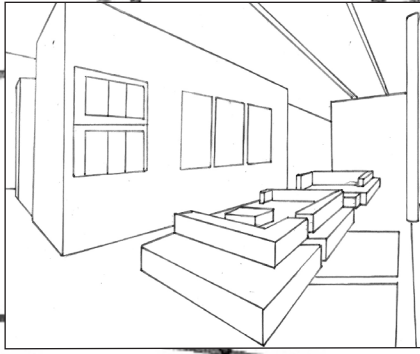
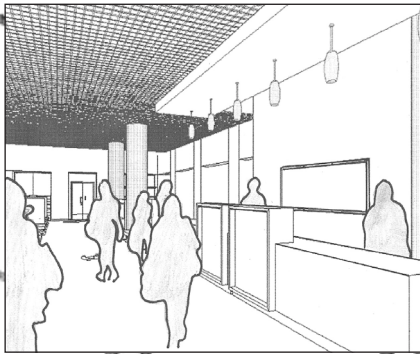
Die Fläche bietet viele Möglichkeiten um sich zu präsentieren und/ oder auszutauschen.

Ein Platz um sich Anregungen für den nächsten Ausflug, Urlaub oder Veranstaltungsbesuch zu holen.

Die Möglichkeit für Dienstleister auf ihr Produktangebot aufmerksam zu machen.



FOYER EINGANGSSITUATION



Gemeinschaftsbereich Gänge:

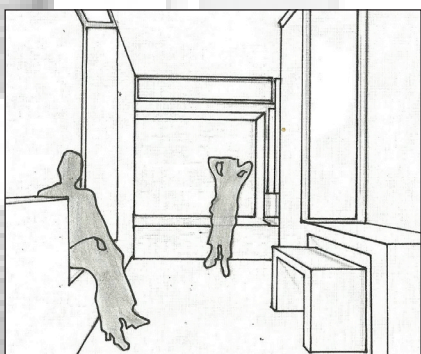
Die Gänge sind nun Orte des Verweilens und der Kommunikation.

Plätze des entspannten Rastens sowie des Austauschs mit anderen Netzwerknutzern.

Sie sind ein fester Bestandteil der Interaktionsfläche.









Der Vorplatz ist ein Ort des Zusammentreffens und der Begegnung, Kommunikation und Interaktion.

Der Platz besteht aus kleinen Grünflächen und der Zufahrtsstraße die in der Parkzone endet.

Der zentrale Punkt des Platzes liegt direkt an der Achse des Haupteinganges.

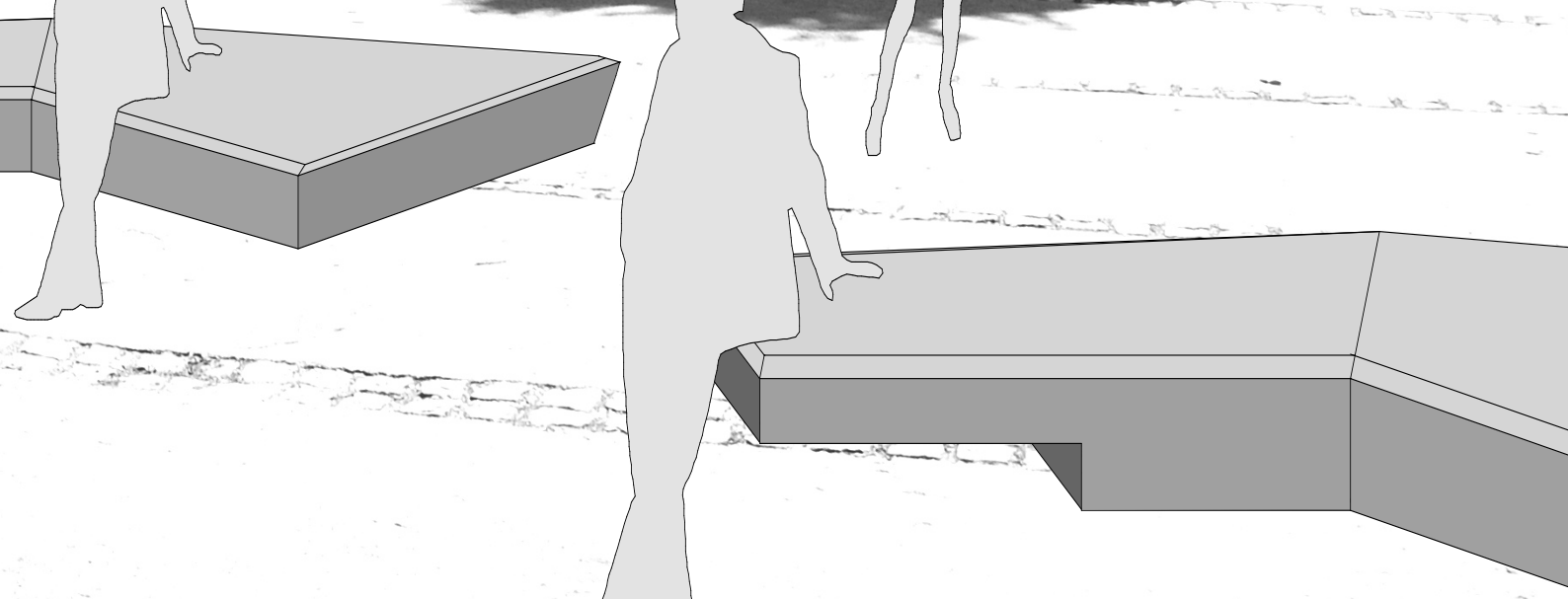
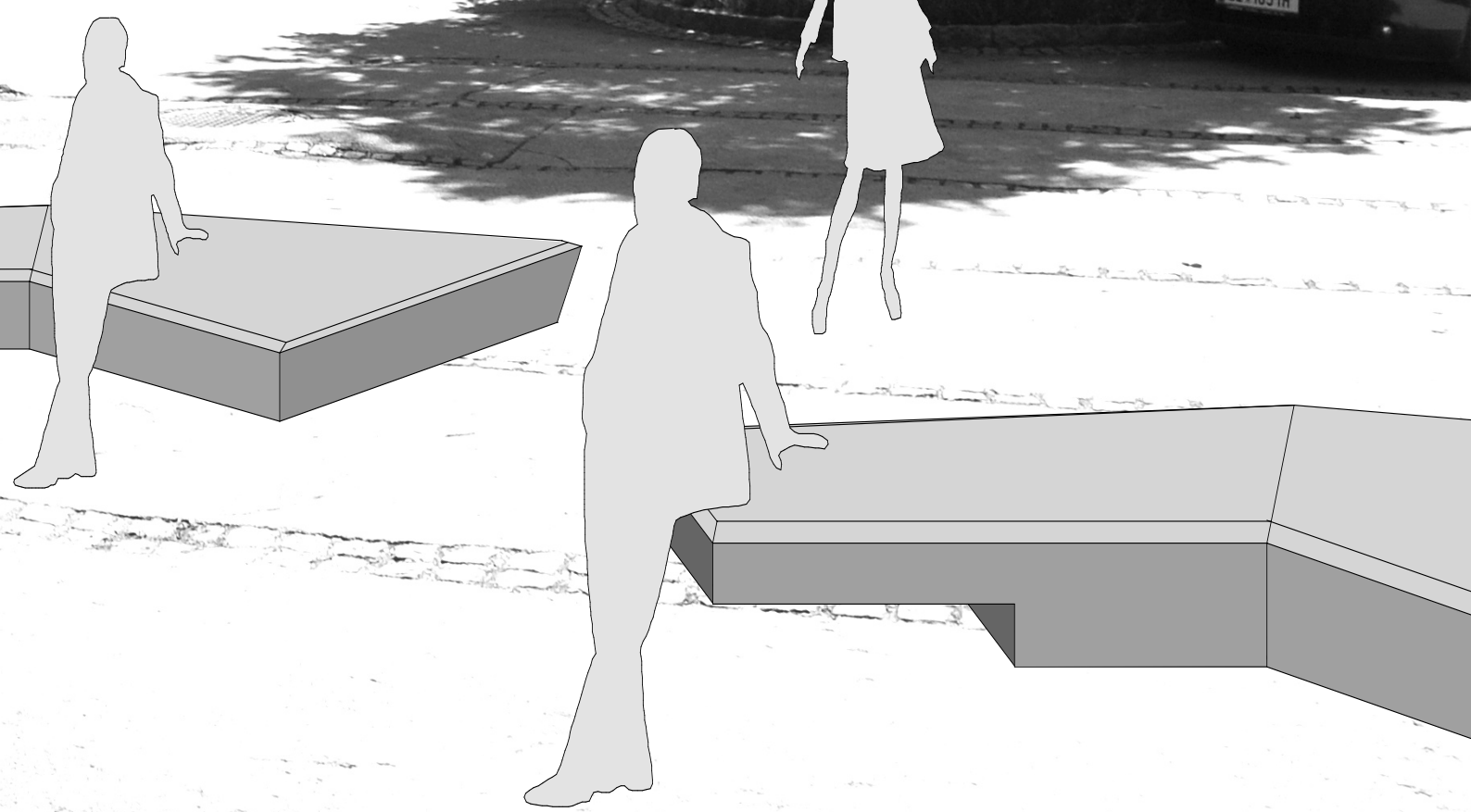
Die Sitz- sowie Liegegelegenheiten sollen eine unkomplizierte entspannte Atmosphäre schaffen.

Ob als Spielfläche für die Kinder, Platz um seinen Kaffee gemütlich zu trinken oder einfach nur die Sonne und das Leben zu genießen.

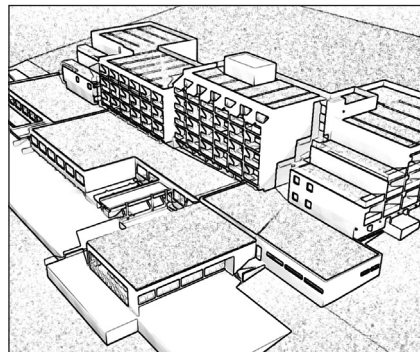
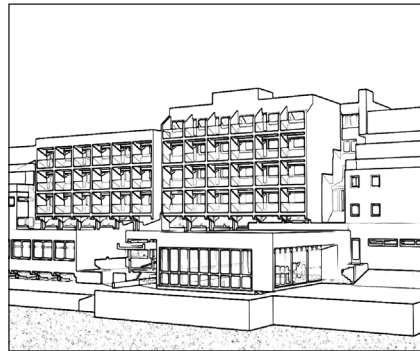


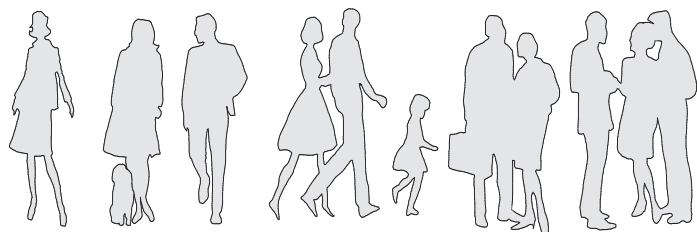
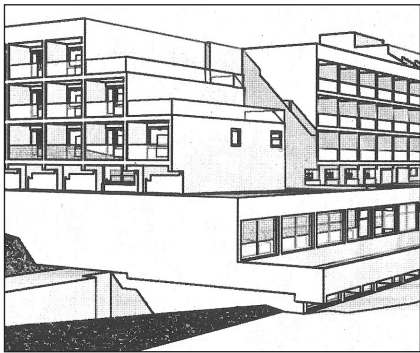
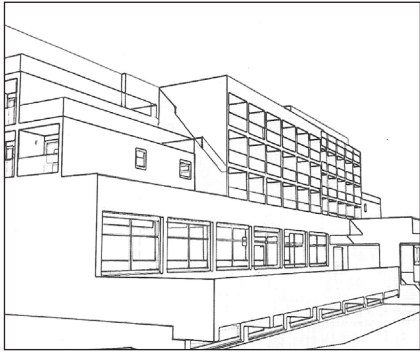


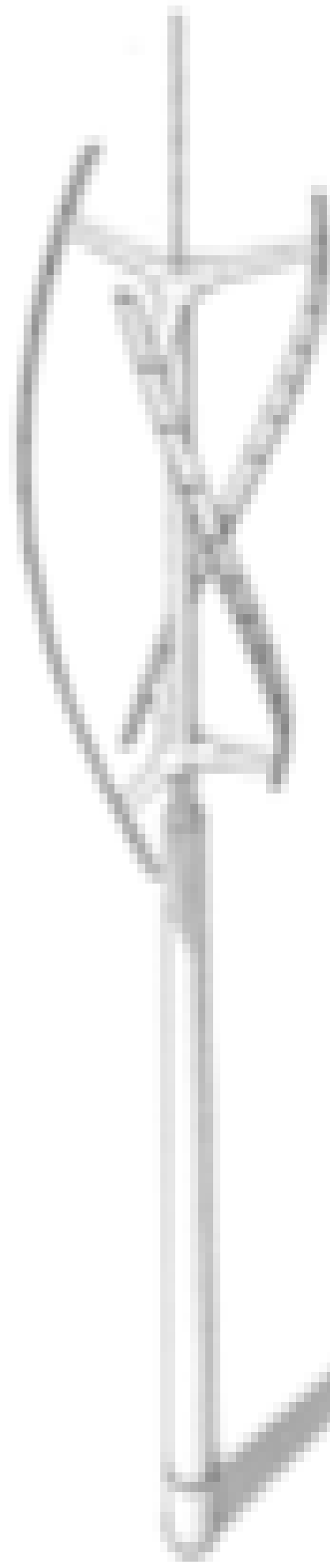
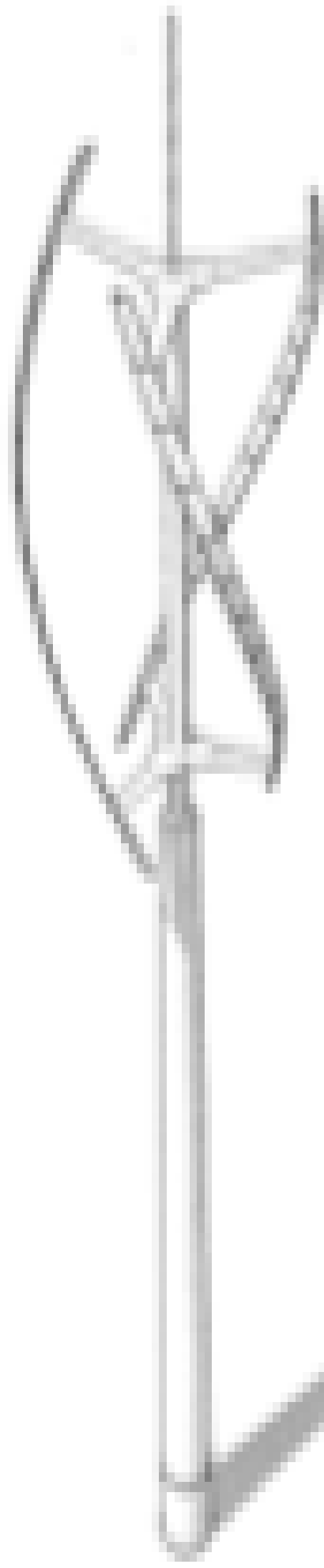
LANDESBERUFSSCHULE



# AUSSENBEREICH









Oberste Prämisse für eine energetische Verbesserung ist die Minimierung des Energieverbrauchs und Erweiterung auf alternative Energieformen.<sup>1</sup>

Die Positionierung einer Fotovoltaikanlage am Dach der Berufsschule und Errichtung einer Kleinwindkraftanlage am südlich ansteigenden Hang hinter der Schule, ermöglichen eine unabhängige Energieversorgung.

Die Windanlage, bestehend aus Vertikalturbinen, wird zusätzlich als bewachsene Pergola zum Sonnenschutz, verwendet.

Die Verträglichkeit ist optisch wie auch akustisch problemlos für die Umgebung.

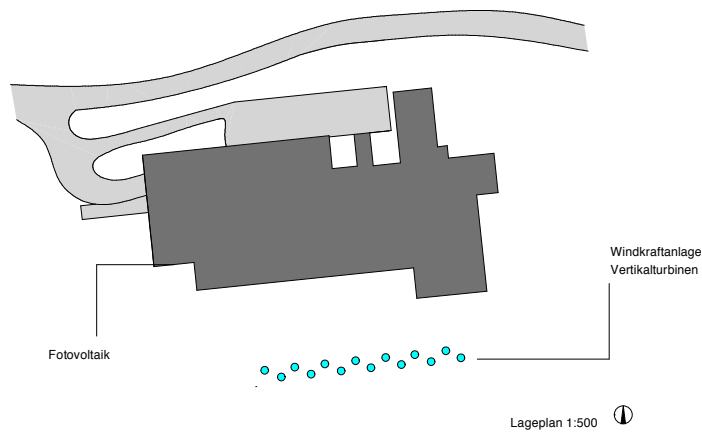
Optimal kombiniert wird diese Anlage mit der Fotovoltaikstation am Dach der Landesberufsschule.

Durch das Zusammenwirken dieser beiden Anlagen ist eine weitgehend unabhängige Energieversorgung des Gebäudes möglich.<sup>2</sup>

1 Vgl. [windturbinestar.com](http://windturbinestar.com)

2 Vgl. [klein-windkraftanlagen.com](http://klein-windkraftanlagen.com)

## WINDANLAGE FOTOVOLTAIK



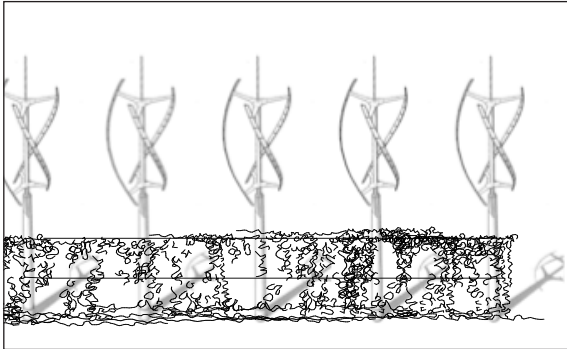
### Lageplan M 1: 500

Die Windräder mit vertikaler Ausrichtung haben eine Höhe von 10m und Breite von 1,2m.

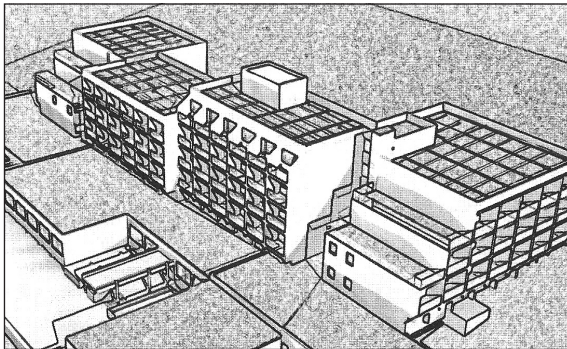
Die Positionierung auf engstem Raum ist möglich, da der Mindestabstand zwischen den Turbinen nur 10m beträgt.

Die Ausrichtung auf vorherrschende Luftströme ist nicht nötig, da die Bauform der vertikalen Achse windrichtungsunabhängig ist.<sup>1</sup>

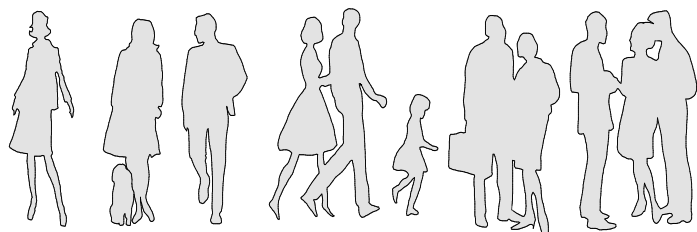
1 Vgl. Wikipedia Statistik.



Pergola in Kombination mit Vertikal-turbinen als Sonnenschutz



Montagefläche der Fotovoltaikanlage am Dach der LBS





# BADEHAUBENPFLICHT

für langhaarige  
Badegäste  
(Ertrinkungsgefahr)



Ziel dieser Diplomarbeit ist es, ein netzwerkartiges System zu errichten, konstruiert durch und von seinen Nutzern.

Dessen Wachstum, Funktion und Struktur einer ständigen Transformation und Entwicklung unterworfen ist. Vorhandene Potentiale werden aufgegriffen und zukunftsorientiert weiterentwickelt.

Im Ergebnis wird deutlich, dass durch bereits aktive Szenarien eine Verbesserung des sozialen Gefüges mit hohem funktionalem Nutzen für seine Bevölkerung entstanden ist.

Die gute Baustruktur des Gebäudes ermöglicht bei geringem gestalterischen Eingreifen, bestmögliche Resultate zu erzielen.

Der Mensch als Individuum steht im Mittelpunkt.

RAUS AUS DER ISOLATION, REIN IN DIE INTERAKTION.

~~Ketten~~

S 138  
790





Aigen



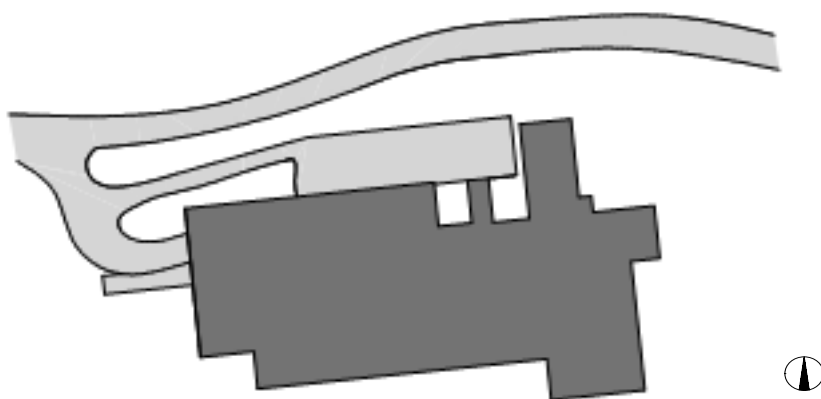
# ANHANG

PLANUNTERLAGEN  
LITERATURVERZEICHNIS

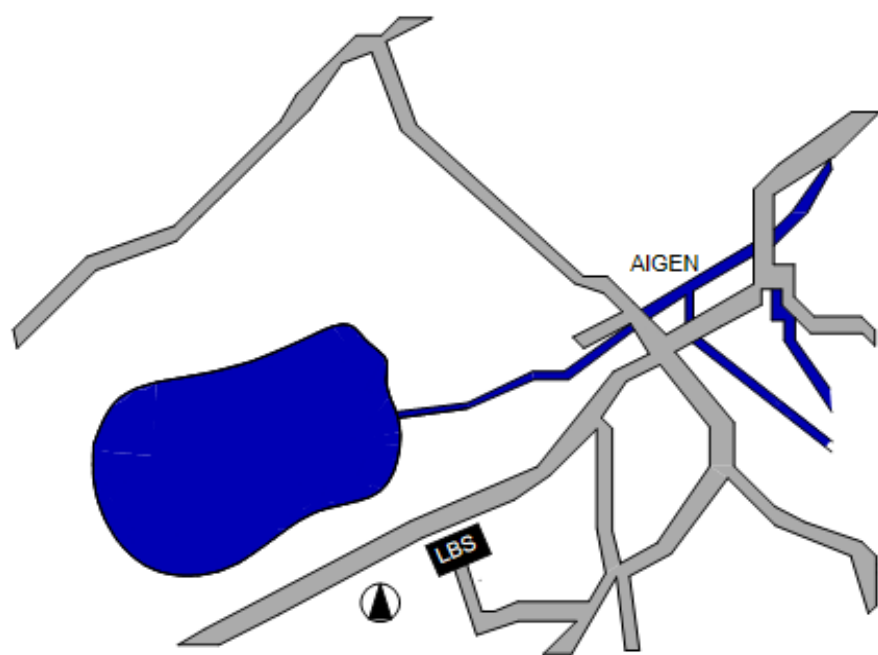




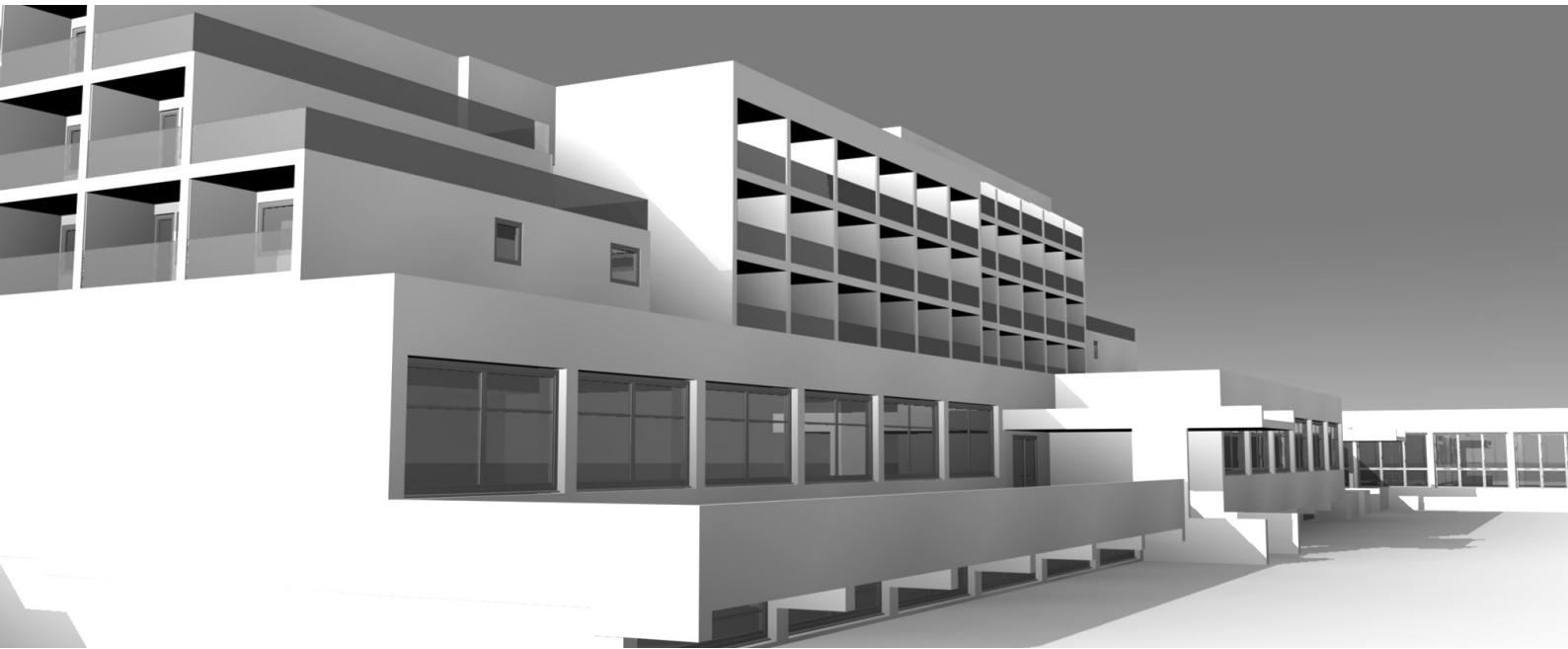
# LAGEPLAN



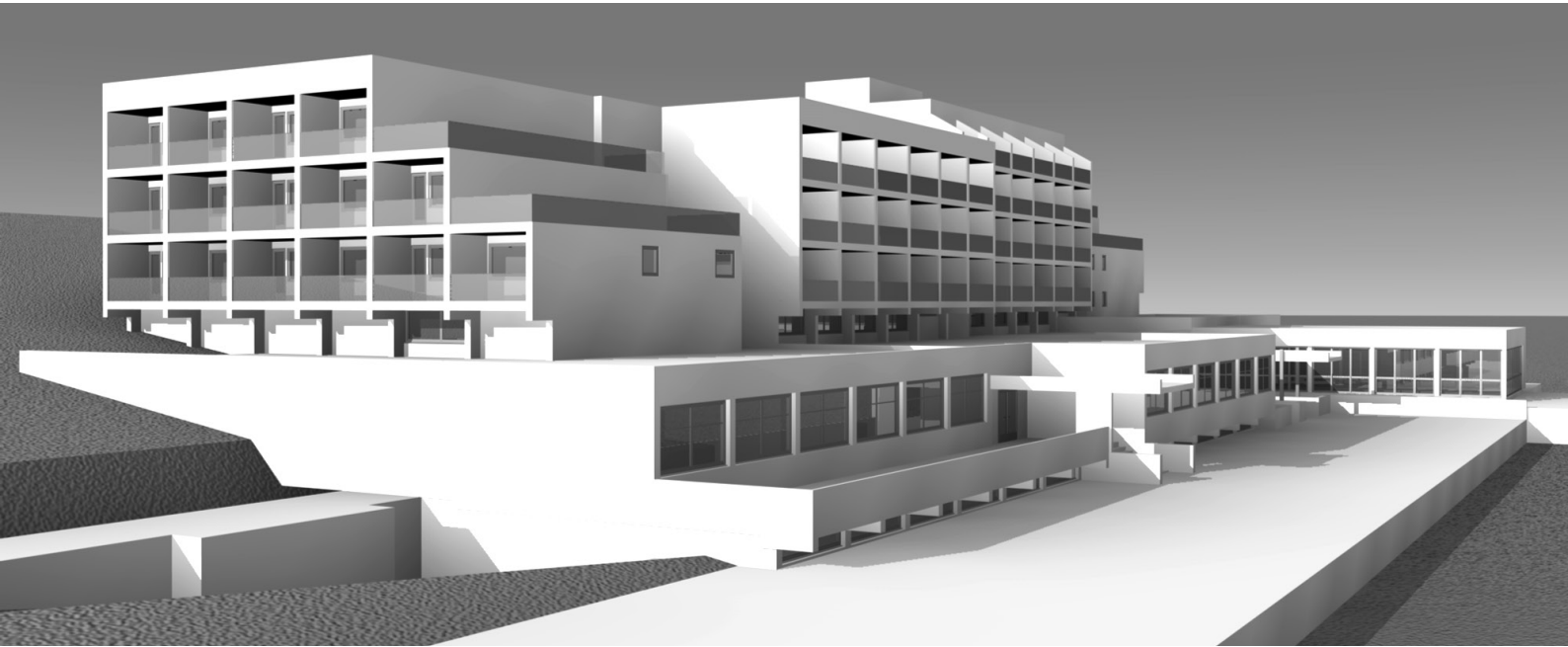
Lageplan  
M 1: 500



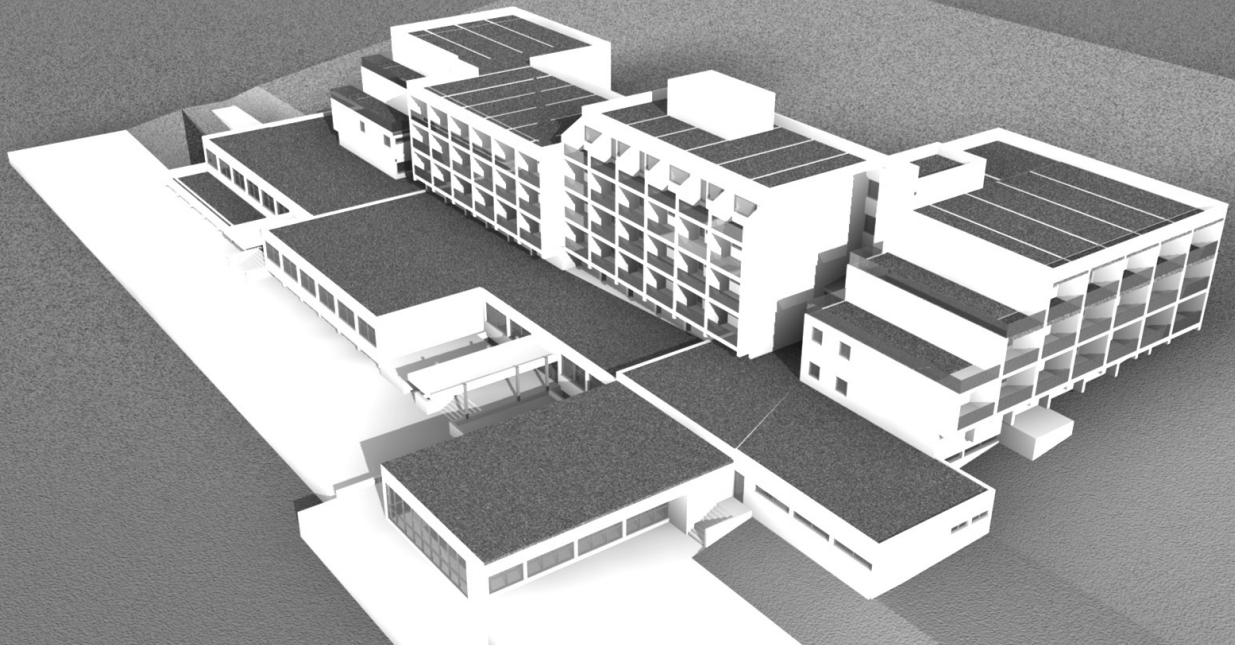
## ANSICHTEN

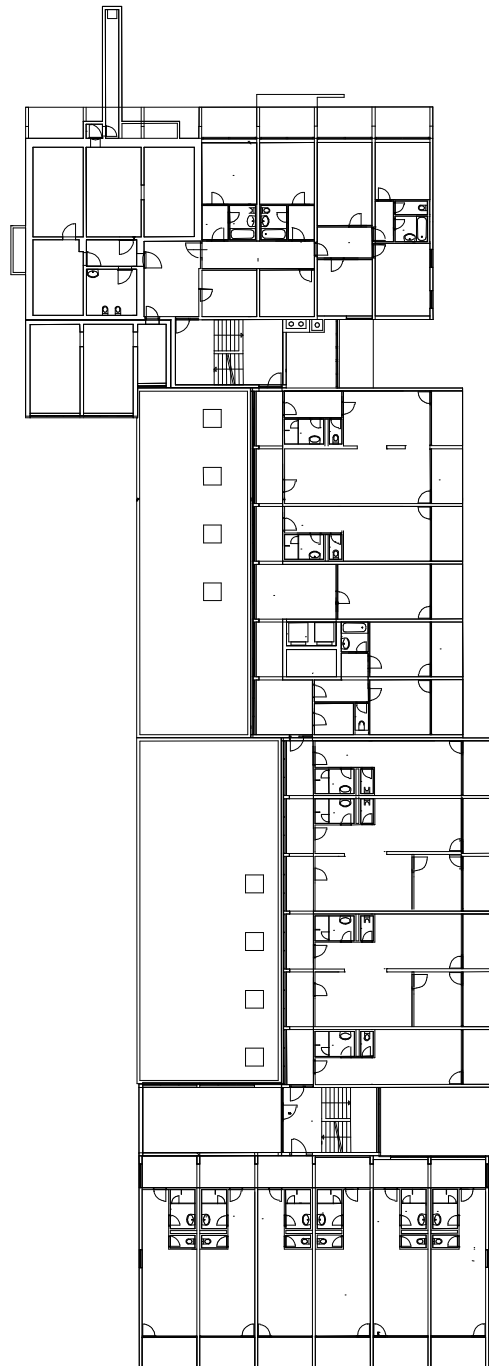


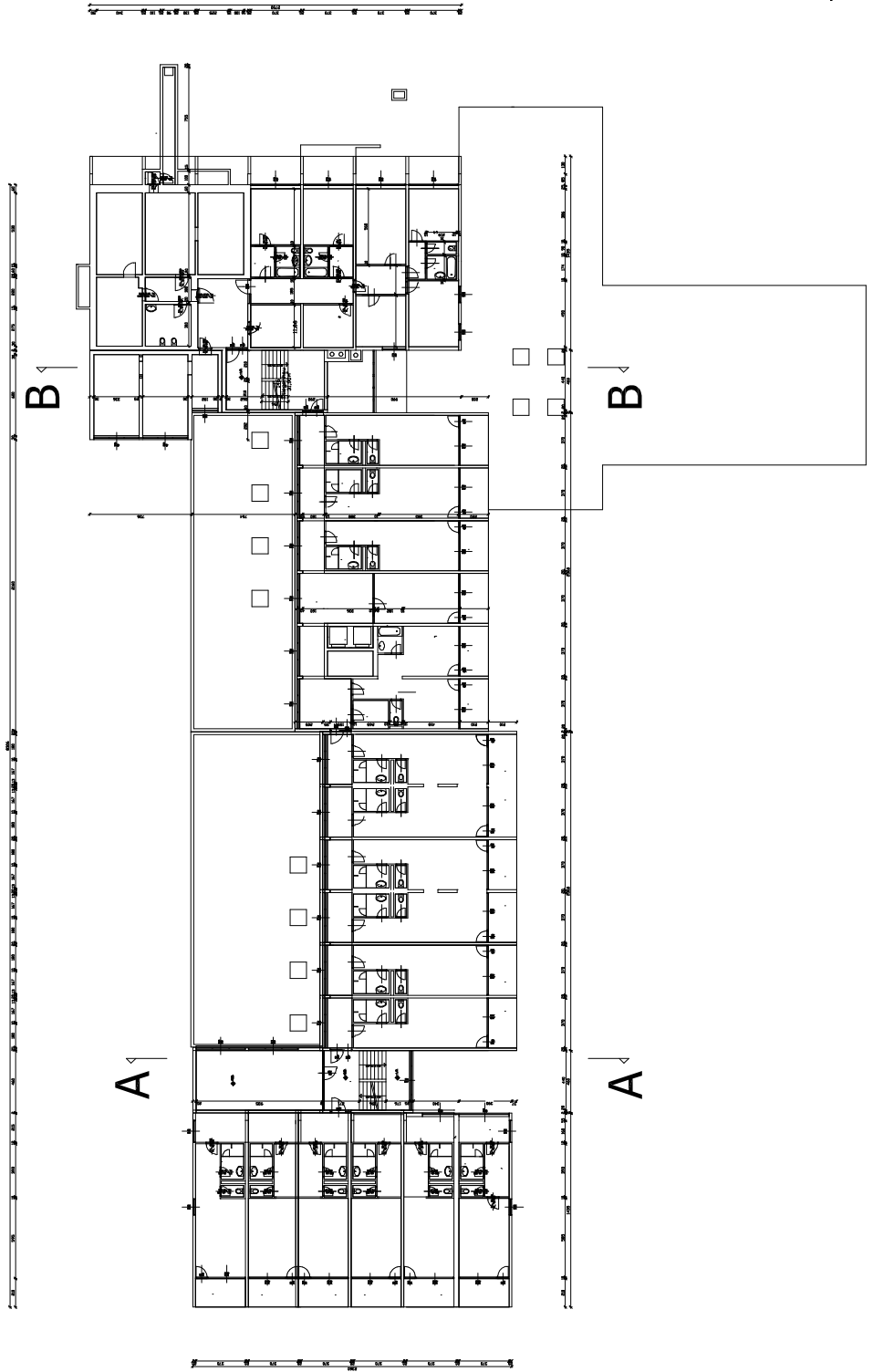


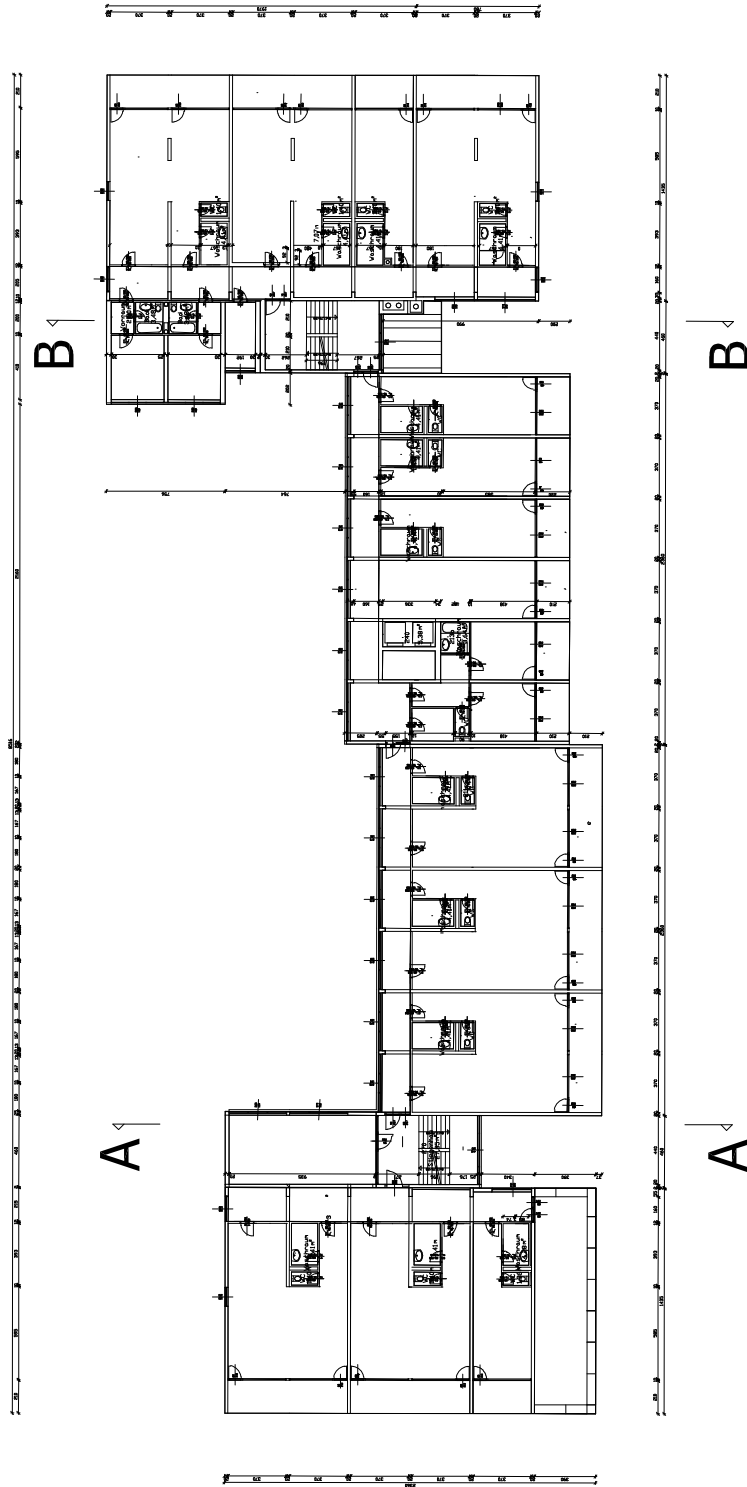


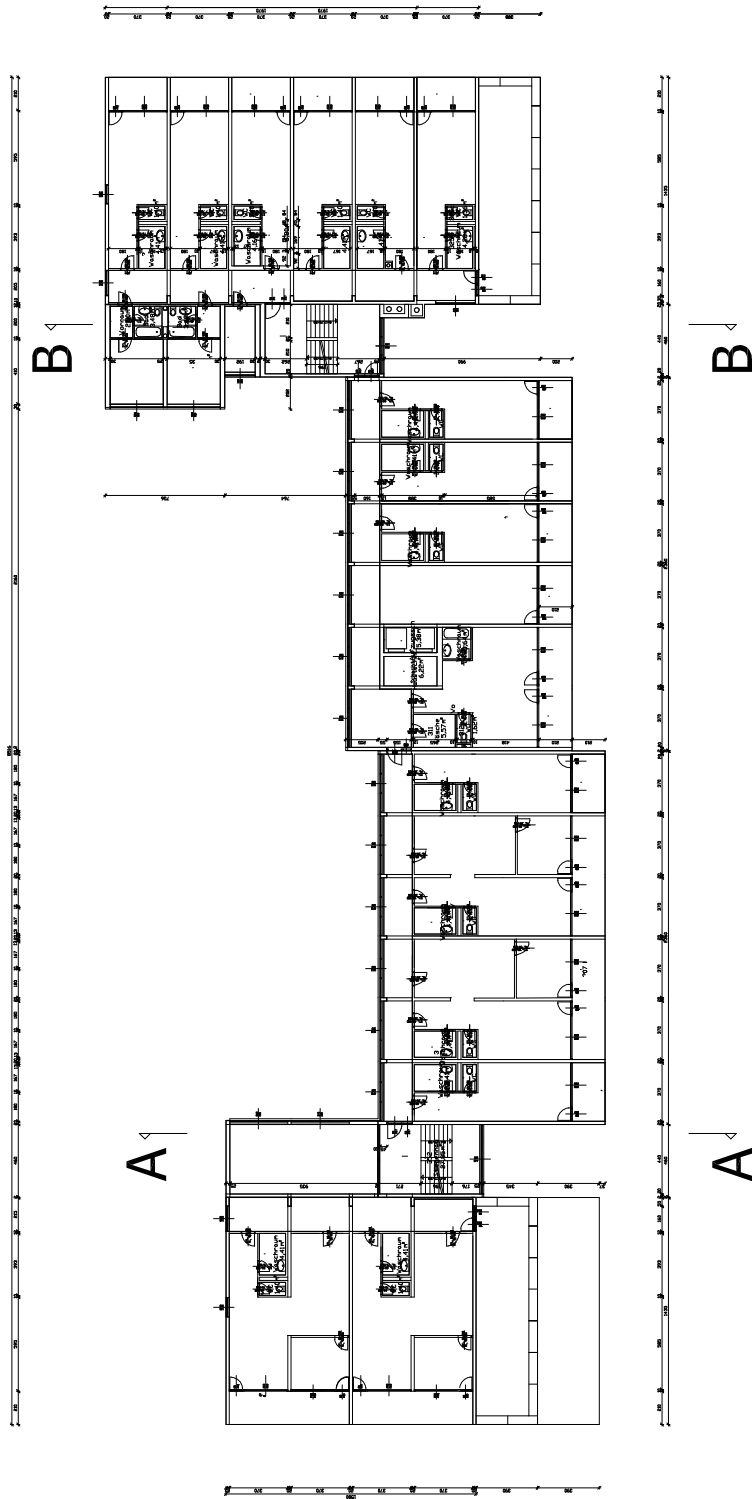


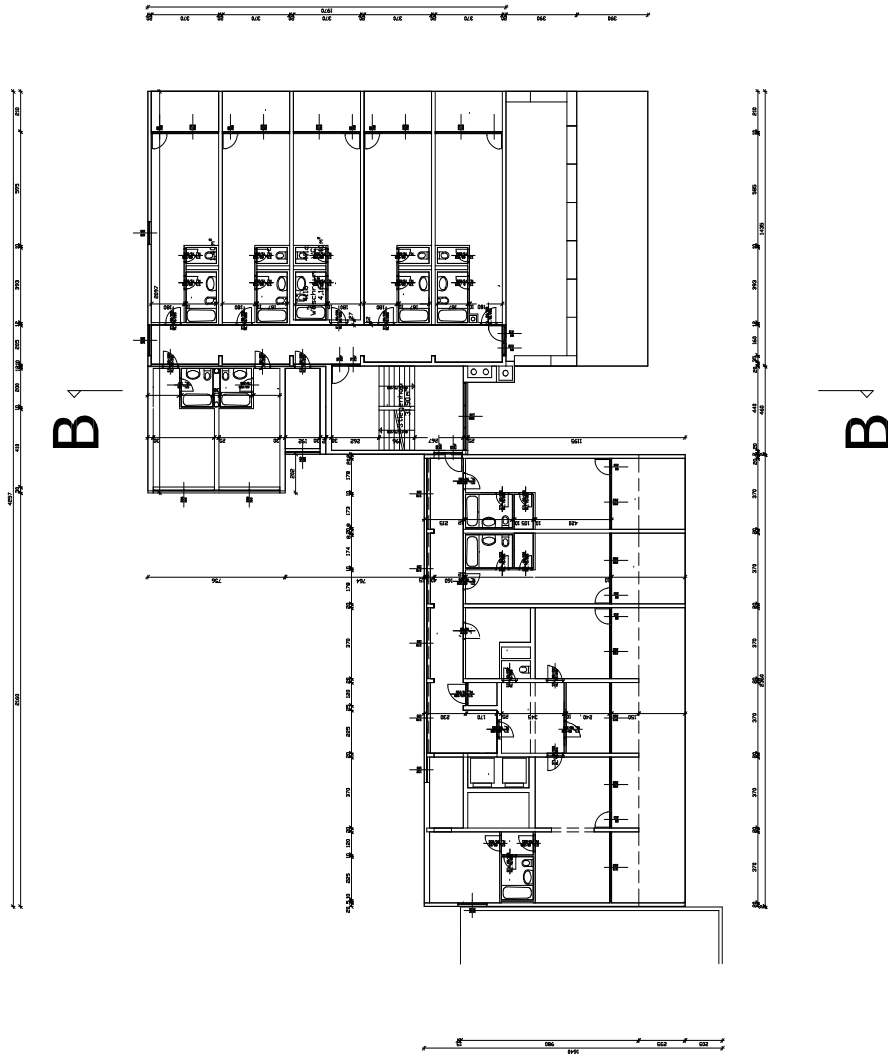




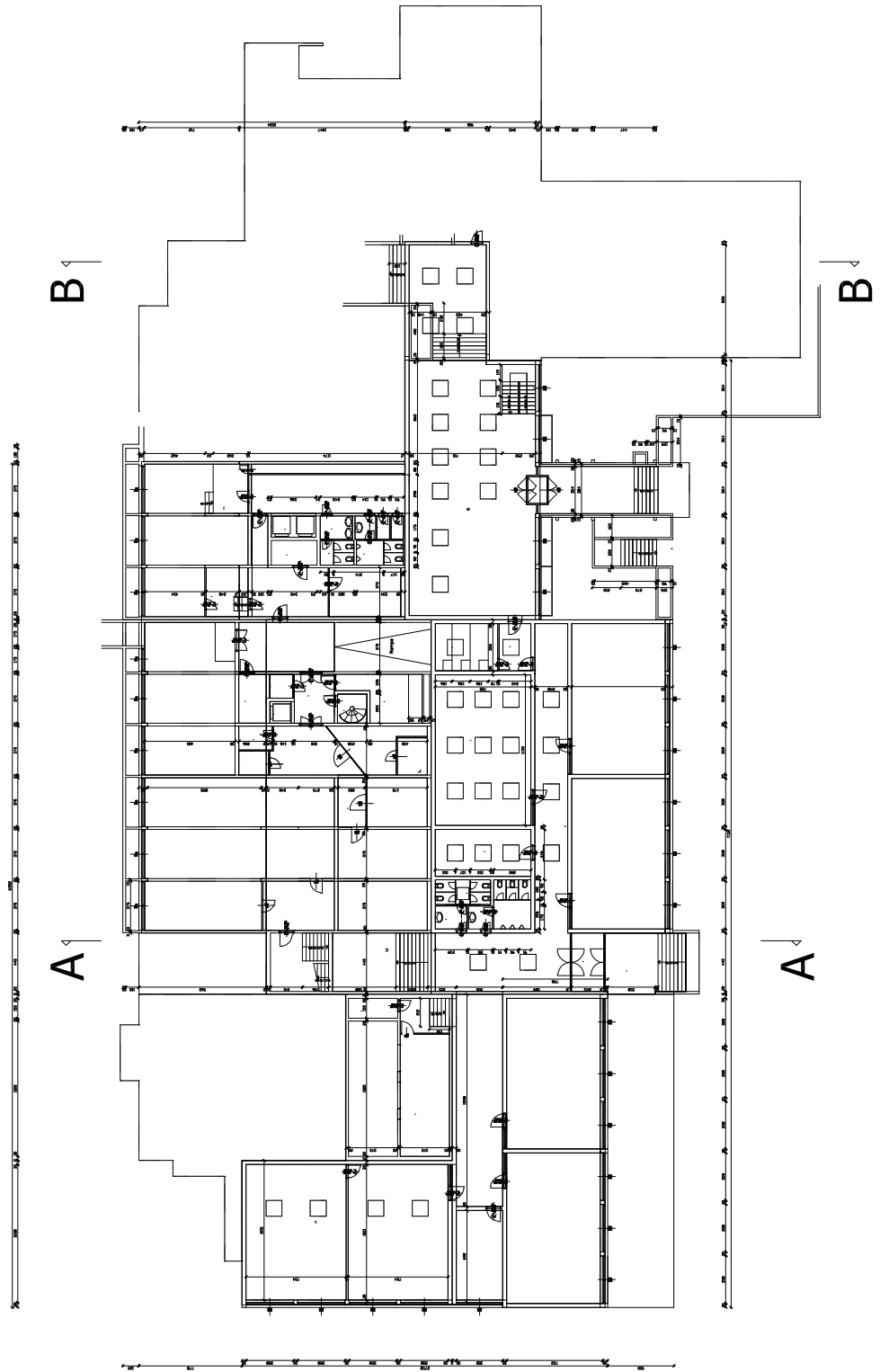




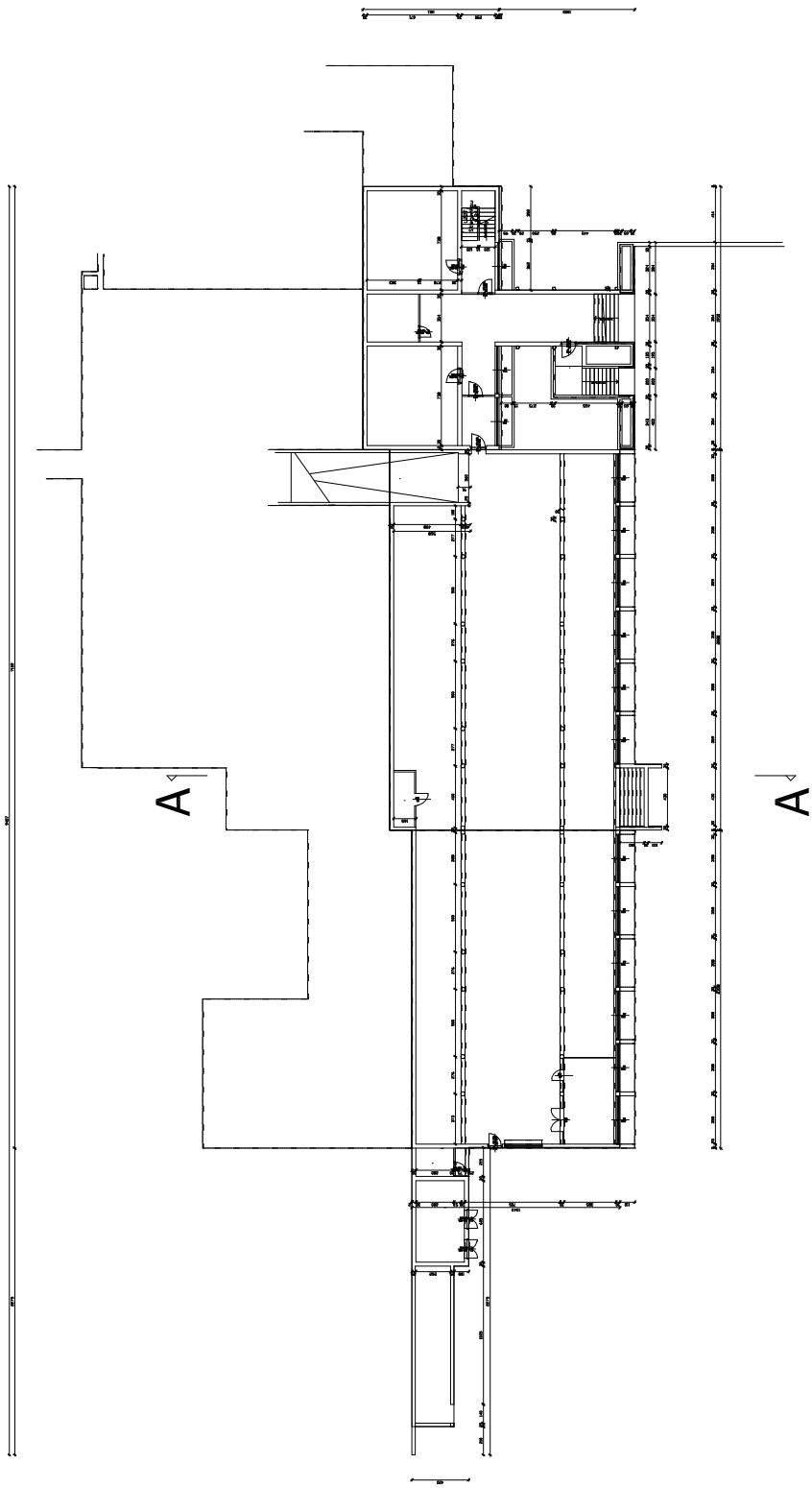








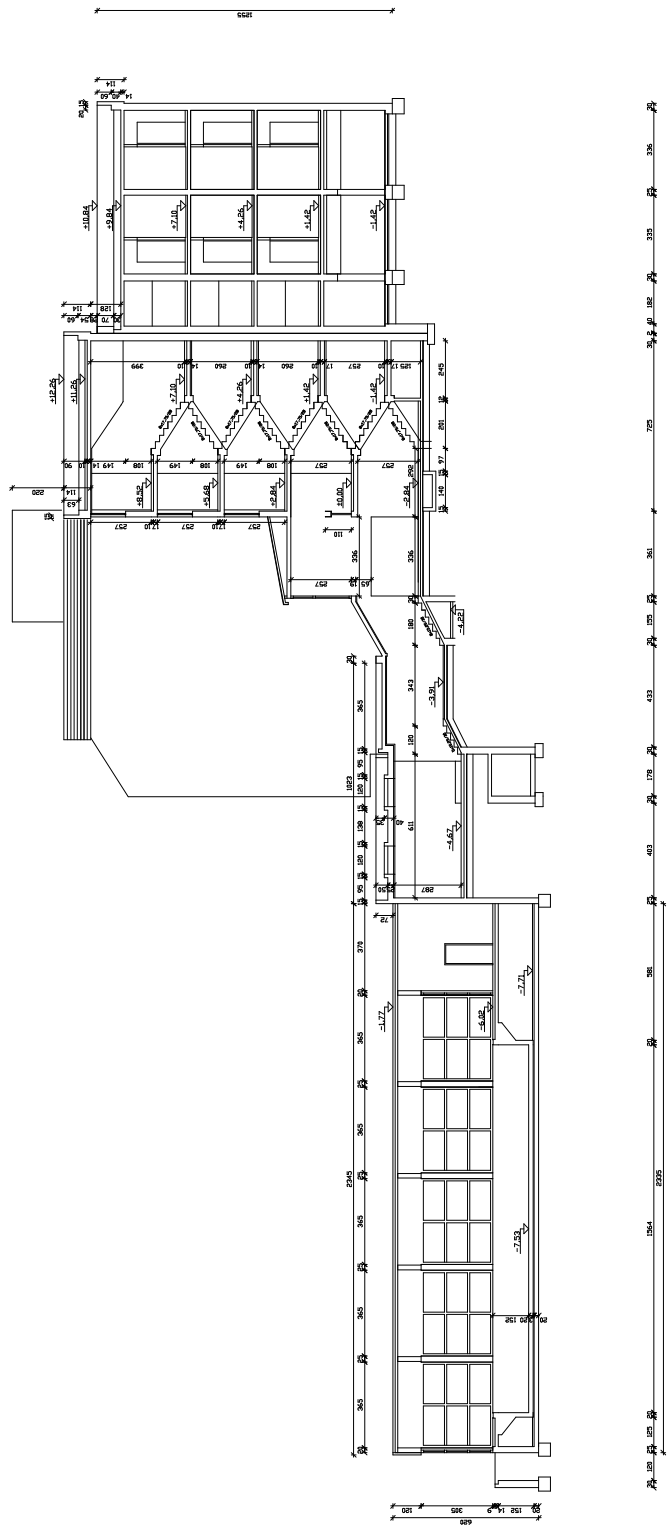
# GARAGE







# SCHNITT B-B



### SELBSTSTÄNDIGE PUBLIKATIONEN

Assmann, Aleida: Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses, München 2009

Bloch, Ernst: Erbschaft dieser Zeit. Erweiterte Ausgabe, Frankfurt am Main 1985

Brückmann, Philipp: Autonome Stromversorgung, Auslegung und Praxis von Stromversorgungsanlagen mit Batteriespeicher, Staufen 2007

BWE Marktübersicht spezial: Kleinwindanlagen. Handbuch der Technik, Genehmigung und Wirtschaftlichkeit kleiner Windräder, Berlin 2013

Crome, Horst: Handbuch Windenergie Technik. Windkraftanlagen in handwerklicher Fertigung, Staufen bei Freiburg 2008

Hallenga, Uwe: Strom für Haus und Hof. Bauanleitung mit Konstruktionszeichnungen, Staufen bei Freiburg, 2004

Heier, Siegfried: Windkraftanlagen, Systemauslegung, Netzintegration und Regelung. 5. Auflage, Wiesbaden 2009

Institute for Creative Sustainability:experimentcity: Co-Housing. Handbuch für selbstorganisiertes, gemeinschaftliches und nachhaltiges Wohnen, Berlin 2012

Laasch, Thomas/Laasch, Erhard: Haustechnik. Grundlagen-Planung-Ausführung, Wiesbaden 2013

Reismann Bernhard A./Huber-Reismann, Elfriede: Aigen im Ennstal- Eine Gemeinde und ihre Geschichte, Wien 2003

Seltmann, Thomas: Photovoltaik. Solarstrom vom Dach, Berlin 2013

Straub, Jürgen:Erzählung, Identität und historisches Bewußtsein. Die psychologische Konstruktion von Zeit und Geschichte, Frankfurt am Main 1998

## UNSELBSTSTÄNDIGE PUBLIKATIONEN

Amt der Steiermärkischen Landesregierung (o.J): Baubewilligung. 153/9-1551/1971

Amt der Steiermärkischen Landesregierung: Benutzungsbewilligung. Zahl 131/9-1441/1979 Seite 4, Aigen 1979

Gemeindeamt Aigen: Aktenvermerk Heizsystem Zahl 131/9-1441/1979, Aigen 10.10.1979

Gemeindeamt Aigen: Baubeschreibung Ing. Werner Lesnik. 153/9-773/68, Aigen 1975

Gemeindeamt Aigen (o.J): Bescheid Bebauungsplan. 153/9-773/68

Gemeindeamt Aigen (o.J): Grundbuchauszug. Zahl 153/9-1441/75

Gemeindeamt Aigen (o.J): Grundbuchauszug.Katastralgemeinde 6730/Aigen

## INTERNET

Galeforce (o.J): Windenergie, [http://www.galeforce.eu/index.php?article\\_id=39&clang=o&climazonen=](http://www.galeforce.eu/index.php?article_id=39&clang=o&climazonen=)

Hellbrok (o.J): Windenergie, [http://www.hellbrok.at/fileadmin/userdaten/Windkraft/Broschuere/BVT\\_-\\_Broschuere.pdf](http://www.hellbrok.at/fileadmin/userdaten/Windkraft/Broschuere/BVT_-_Broschuere.pdf)

Kleinwindkraftanlagen (o.J): Kombinationsmöglichkeiten Energieformen, <http://www.klein-windkraftanlagen.com/technik/vertikale-windkraftanlagen/#effizienz>

Statistik Austria (28.05.2013): Bevölkerungsstatistik, <http://statistik.at/blickgem/pr2/g61203.pdf>

Statistik Austria (28.05.2013): Nächtigungszahlen, [http://statistik.steiermark.at/cms/dokumente/11680534\\_103033905/712d352/61203.pdf](http://statistik.steiermark.at/cms/dokumente/11680534_103033905/712d352/61203.pdf)

Steiermärkische Landesregierung (o.J.): Kommunikation, <http://www.kommunikation.steiermark.at/cmcbbeitrag/11697319/29767960>

Wikipedia (o.J): Hamam, <http://de.wikipedia.org/wiki/Hamam>

Wikipedia (o.J): Statistik, [http://www.wikipedia.org/wiki/Aigen\\_im\\_Ennstal](http://www.wikipedia.org/wiki/Aigen_im_Ennstal)

Wikipedia (o.J): Daten, [http://www.de.wikipedia.org/wiki/Vertikalrotor\\_\(Windturbine\)](http://www.de.wikipedia.org/wiki/Vertikalrotor_(Windturbine))

Windturbinenstar (o.J): Energieversorgung, <http://www.windturbinenstar.com/vertical-wind.html>



## ANDERE QUELLEN

Interview mit Bürgermeister Hager, geführt von Elke Atzlinger, März 2013.

Interview mit Herrn Presul, geführt von Elke Atzlinger, Aigen, Juli 2013

Interview mit Herrn Presul, geführt von Elke Atzlinger, Aigen, Oktober 2013

Interview mit Herrn Dipl.-Ing. Carl Skela LIG Steiermark geführt von Elke Atzlinger, Graz, Dezember 2013

Interview mit Herrn Dipl.-Ing. Carl Skela LIG Steiermark, geführt von Elke Atzlinger, Graz Jänner 2014

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Alle Abbildungen, Skizzen und Grafiken:

Atzlinger, Elke: Alle unter einem Dach , 2013-2014